

# Einfach Lippisch Platt

und alles auch hochdeutsch



Ein Büchlein zum Schmunzeln,  
Nachdenken, Freuen, Staunen und  
nebenbei noch Lippsk Platt lernen

alles hören im Netz: [www.einfachlippischplatt.de](http://www.einfachlippischplatt.de)

Liebe Freundinnen und Freunde der lippischen Sprache,

viele benutzen auch heute noch gern Wörter, die aus dem Plattdeutschen stammen, wie dölmern, wenn Kinder laut spielen, oder Höpper, wenn sie einen Frosch sehen. Die Älteren von Ihnen erinnern sich auch gern an die Zeit, zu der ihre Großeltern noch richtig Platt gesprochen haben. In Lippe gibt es das „Lippsk Platt“ als Alltags- sprache nicht mehr. Dennoch sollte dieses Kulturgut nicht ganz aus dem Bewusstsein verschwinden.

Dieses kleine Buch soll dazu einen Beitrag leisten, es enthält kurze Sprüche, Lebensweisheiten und auch Witze, die alle ins Hochdeutsche über- setzt sind, so lassen sich plattdeutsch und hochdeutsch leicht zuordnen.

Wenn Sie Probleme haben, die Texte zu sprechen, so finden Sie auch alle Tondateien zum Buch unter [www.einfachlippischplatt.de](http://www.einfachlippischplatt.de), hier se- hen Sie eine Übersicht mit allen Se- tzenzahlen des Buches.

Noch mehr über Lippisch Platt mit Lehrbuch, Wörterbuch usw. finden Sie unter [www.lippischplatt.de](http://www.lippischplatt.de). Ich wün- sche Ihnen viel Spaß beim Stöbern!

Ihr Werner Zahn



Lippischer  
Heimatbund

Mittendrin statt außen vor.

Herausgeber:

Lippischer Heimatbund e.V.

Autor:

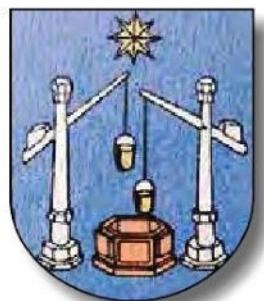
Werner Zahn  
Denkmalstraße 92  
32760 Detmold

Fotos: pixabay

UVP 9,90 €

ISBN 978-3-941726-85-7

# De lippske Städtekrans



Deppelt dat hauge Fest,  
Lemje dat Hexennest,  
Hauern, de Kreone,  
Blomberg, de Bleome,  
Luflen dat Soltfatt,  
Barntrup weil auk nau watt,  
Loge de Suckerstadt,  
Schötmar geuht eugen Patt,  
Ankiusen Tönsbergstadt,  
Malerstadt es Schwalenberg.  
De lippske Städtekranz es ferg.



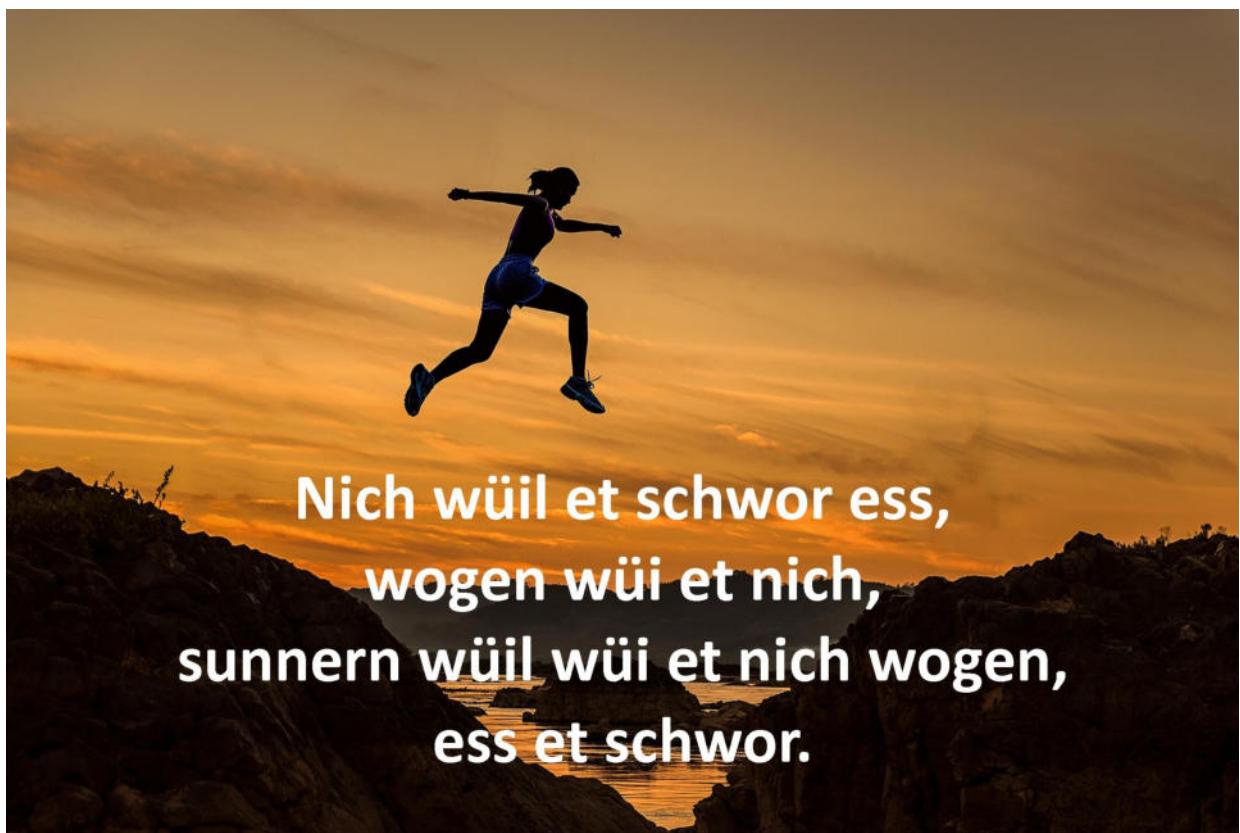
Detmold, die hohe Festung,  
Lemgo das Hexennest,  
Horn, die Krone,  
Blomberg, die Blume,  
Salzuflen das Salzfass,  
Barntrup will auch noch was,  
Lage, die Zuckerstadt,  
Schötmar geht eigene Wege,  
Oerlinghausen Tönsbergstadt,  
Malerstadt ist Schwalenberg.  
Der lippsche Städtekranz ist fertig.



Wenn diu ganß boben bist,  
dänn wetten düine Frünne, wer diu bist.  
Bist diu ganß unnen,  
dänn weust diu, wer düine Frünne sin.



Wenn du ganz oben bist, dann wissen deine Freunde, wer du bist.  
Bist du ganz unten, weißt du, wer deine Freunde sind.



**Nich wüil et schwor ess,  
wogen wüi et nich,  
sunnern wüil wüi et nich wogen,  
ess et schwor.**

Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht,  
sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.



**Giff düine  
Dräume nich  
seo schwanke  
up!  
Schloop eun-  
fach länger!**

Gib deine Träume nicht so schnell auf! Schlaf einfach länger!



**Wenn diu fleugen  
wutt.....  
.....moßt diu laus-  
loten, wat düi  
daltuith.**

Wenn du fliegen willst.....musst du loslassen, was dich runterzieht!



„Junge komm runter vom Baum, es donnert!“ „ Warum, das kann ich hier oben auch wohl hören!“

*Wat den eunen  
sin Juln,*

*es den annern süin  
Nachtigall.*

Jo, jeuder Minske  
es anners.

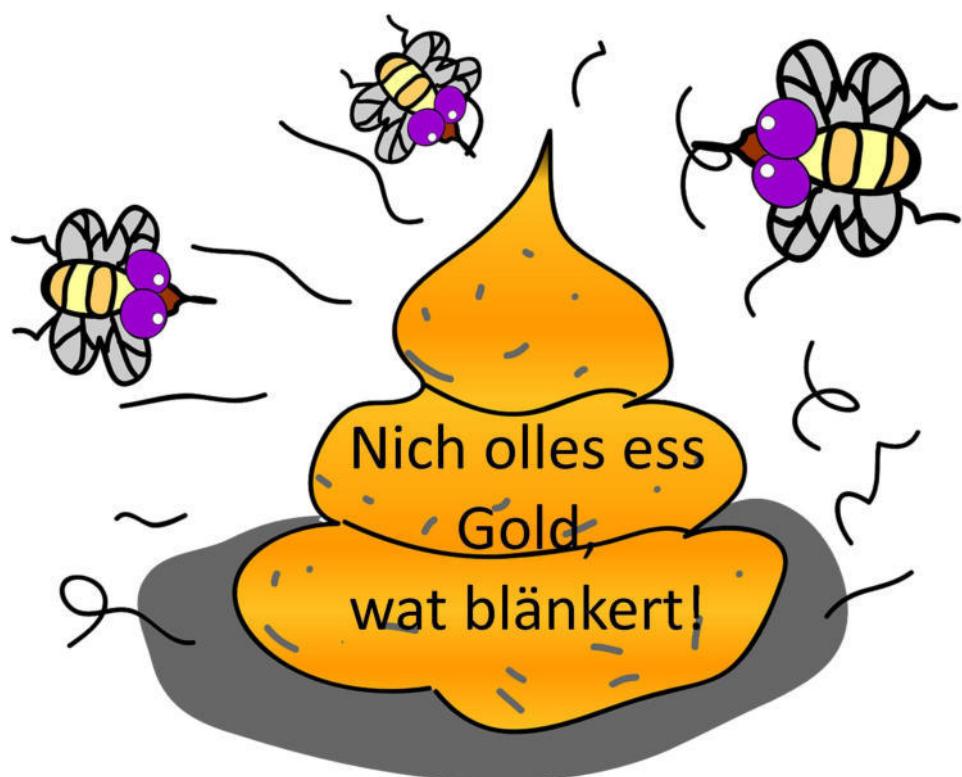


Was dem einen seine Eule, ist dem anderen seine Nachtigall.  
Ja, jeder Mensch ist anders.

Eck häbbe vör dreu  
Johnn mol'n Bume-  
rang wägschmetten,  
niu liebe eck in  
stänniger Angest!



Ich habe vor drei Jahren mal einen Bumerang weggeschmissen, nun lebe ich in  
ständiger Angst!



Nicht alles ist Gold, was glänzt!

*De krumme Baum  
leuwt sün Lieben,*



*de gerode Baum  
wärt eun Brädd!*

Der krumme Baum liebt sein Leben, der gerade Baum wird ein Brett!



**Häbbe keune Angste  
vör'n öller wern.  
Diu kannst jümmer  
nau velle Fisematen-  
ten maken,  
bleos nich mar seo  
schwanke!**

Hab keine Angst vorm älter werden, du kannst immer noch viel Unsinn machen,  
bloß nicht mehr so schnell!



**Ault maket nich ollein dat grüße Hoor,  
ault maket auk nich de Andeil an Johrn,  
ault ess, wer den Humor verleert  
un sick för nicks mar interessiert.**

nach G. Ephraim Lessing

Alt macht nicht allein das graue Haar, alt macht auch nicht die Anzahl an Jahren, alt ist, wer den Humor verliert und sich für nichts mehr interessiert.



Lina röppet froidig: „Wenn eck graüt sin, früjje eck den Frittken!“ „No jo müin Kind, vergätt nich, teon Früjjen horn jümmer tweu!“ – „Oh wo scheun!“, röppet Lina, „denn nihme eck den Hinnak auk nau doteo!“

Lina ruft freudig: „Mama, wenn ich groß bin, heirate ich den Fritz!“ – „Na ja, mein Kind, vergiss nicht, zum Heiraten gehören immer zwei!“ – „Oh wie schön!“, ruft Lina, „dann nehme ich den Hinnak auch noch dazu!“



Wenn Dummheit leuchten würde, hätten wir keine Energieprobleme.



Kommt eine genderbewusste Frau in eine Kneipe und sagt: „Ich hätte gern eine Radlerin!“ Darauf der Wirt: „Tut mir leid, die Zapfhenne ist kaputt!“

Eune junge Frubben  
kümmmt met Trainen in'n  
Gesichte teo ühre Modder:  
„Mün Kerl hätt sächt, eck  
sall müi teo'n Duibel  
schern.“ Dorup de Mod-  
der: „Un dänne kümmst  
diu juste teo müi?“



Eine junge Frau kommt mit Tränen im Gesicht zu ihrer Mutter: „Mein Mann hat gesagt, ich soll mich zum Teufel scheren.“ Darauf die Mutter: „Und dann kommst du gerade zu mir?“



**Wenn de Hahne schwüget  
un de Henne kraiijjet,  
ess up'n Hoff olles verdraijjet.**

Wenn der Hahn schweigt und die Henne kräht, ist auf dem Hof  
alles verkehrt.

„Eck häbbe nau eune Bidde,“  
sächt de Millionär teo'n Pasteor  
in süinen Stärbebedde. „Kann  
eck müinen Batzen Gold met in't  
Jensüts nihmen?“ „Nei, de  
schmelt't seobutz!“

„Ich habe noch eine Bitte,“ sagt der Millionär zum Pastor in seinem Sterbebett.  
„Kann ich meinen Batzen Gold mit ins Jenseits nehmen?“ „Nein, der schmilzt  
sofort!“

Biuen es 'ne  
Lust, öbber  
wat et kost't,  
häbb' eck  
nich wusst.



Bauen ist eine Lust, aber was es kostet, hab ich nicht gewusst.



Draff eck büi düi eune Zigaretten schmoiken?  
„Foil düi här os teo Hiuse!“  
„No, dänn eben nich!“

„Darf ich bei dir eine Zigarette rauchen?“  
„Fühl dich hier wie zu Hause!“ Na, dann eben nicht!“



Klugscheißer-Treffen



Diu kannst düi draijjen,  
wo diu wutt,  
düine Meese  
blifft jümmer achtern.

Du kannst dich drehen, wie du willst, dein Popo bleibt immer hinten.



„Wat makest diu,  
wenn eun Bär  
düine Frubben angreipet?“  
„Gar nicks, de Bär doit müi leid,  
öbber heu hät jo anfangen.“

„Was machst du, wenn ein Bär deine Frau angreift?“ „Garnichts, der Bär tut mir leid, aber er hat ja angefangen.“

Wenn de  
Katten nich  
in'nen Hiuse  
ess, dänn  
danzen de  
Miuse!

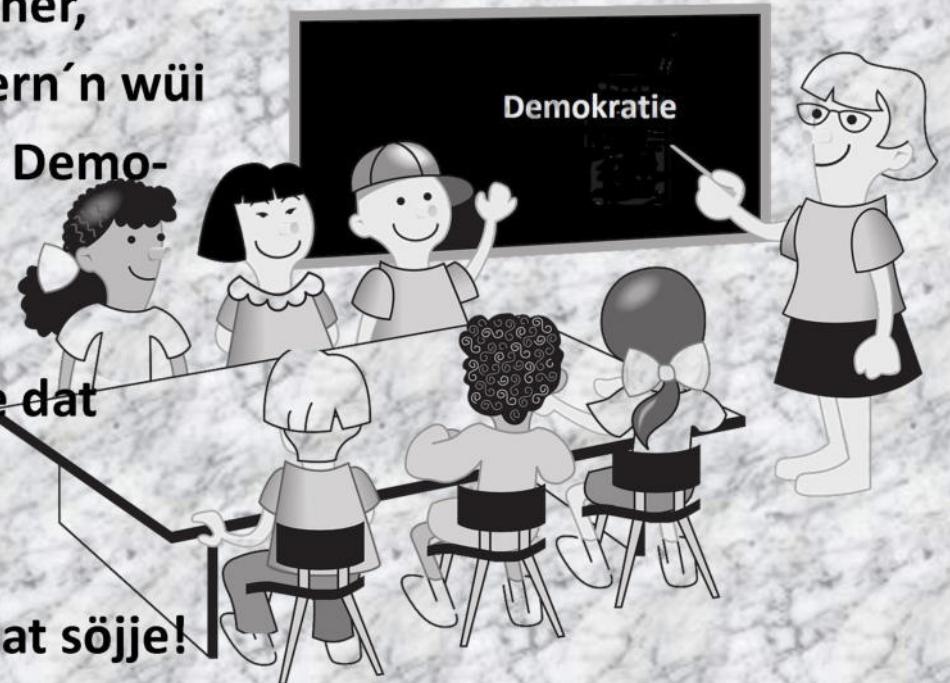


Wenn die Katze nicht im Hause ist, dann tanzen die Mäuse!

Leuwe Kinner,  
vandage lern'n wüi  
wat öbber Demo-  
kratie.

Worümme dat  
denn?

Wüil eck dat söjje!



Liebe Kinder, heute lernen wir was über Demokratie, Warum das denn?  
Weil ich das sage!



*Dat Glücke bestoicht nich dorinne,  
dat diu deon kannst, wat diu willst,  
sunnern dorinne, dat diu jümmer willst,  
wat diu doist. (Talstai)*

Bild: Silberbach von Bruno Wittenstein

---

Das Glück besteht nicht darin, dass du tun kannst, was du willst, sondern darin, dass du immer willst, was du tust.



Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Taler nicht wert.

„Wat hät wüi doch för  
eune kleoke Dochter“,  
froijjet sick de Modder,  
os se dat Tuignis seuht.  
„Jo“, anfert de Vadder,  
„ühren Verstand hät se  
van müi.“ „Stimmt“,  
sächt de Modder, „eck  
häßbe müinen nau.“



„Was haben wir doch für eine kluge Tochter“, freut sich die Mutter, als sie das Zeugnis sieht. „Ja“, antwortet der Vater, „ihren Verstand hat sie von mir.“ „Stimmt“, sagt die Mutter, „ich habe meinen noch.“

In' ner Naut,  
in' ner Naut  
schmecket de Wost  
auk ephne Braut.



In der Not, in der Not schmeckt die Wurst auch ohne Brot.



Eun Pärken goht obends dür'n Lustgoorn van Deppelt.  
Sächt de Kerl: „Kück mol do boben - eune Sternschnuppen. Diu  
draffst düi wat wünsken.“  
Sächt de Frubben: „Eck will düi früjjen.“  
Sächt de Kerl: „Eck läuwe, et was doch bleos eun Blitz.“

Ein Pärchen geht abends durch den Park von Detmold. Sagt der Mann: „Guck mal  
da oben - eine Sternschnuppe. Du darfst dir was wünschen.“ Sagt die Frau: „Ich will  
dich heiraten.“ Sagt der Mann: „Ich glaube, es war bloß ein Blitz.“



Es ist kein Topf so schief, dass kein Deckel darauf passt.  
Oder: Auf jeden Topf passt ein Deckel!

Wenn de Hahne  
kraijjet up'n  
Mäss,  
ännert sick dat  
Wedder  
eoder et blifft,  
wo et ess.



Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt, wie es ist.

Et kümmt nich dorup an,  
den Lieben mahr Johre teo  
giewen, sunnern den Johrn  
mahr Lieben teo giewen.

Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben zu geben.

De Bengel Max un Frittken  
wörn büin Dokter:  
„No Max, wat häst diu dänn?“  
„Eck häbbe eune Klippkerkiu-  
len verschloken“.  
„Un diu Frittken, wat feuhlt  
düi?“  
„Müine Klippkerkiulen!“



Die Jungen Max und Fritzchen beim Arzt: „No, Max, was hast du denn?“ „Ich habe eine Murmel verschluckt.“ „Und du Fritzchen, was fehlt dir?“ „Meine Murmel!“



Keun scheuner Land in dösser Tüit,  
os här dat iuse wüit un breit.  
Wo wüi us finnen,  
waul unnerLinnen  
teoér Obendtüit.

Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das uns're weit und breit. Wo wir uns fin-  
den, wohl unter Linden zur Abendzeit.



Tochter: „Mama, wie ist das, wenn man die liebste Tochter der Welt hat?“  
 Mutter: „Das kann ich dir nicht sagen, da musst du deine Oma fragen!“



In diesem Jahr geht es mit den Kindern und der ganzen Familie wieder zur Kermes nach Wilbasen in die Schiffsschaukel.

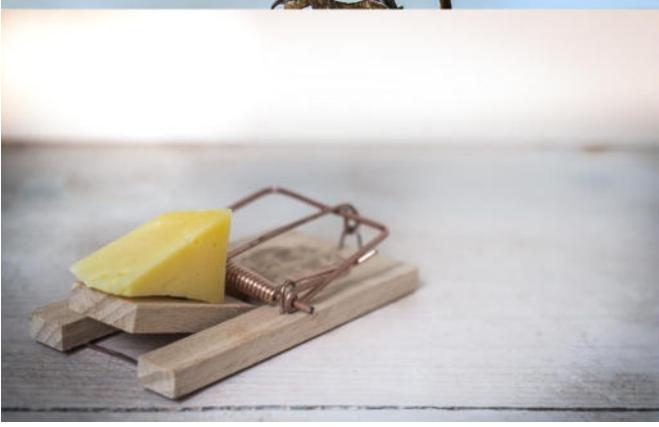


Et gifft velle Wäge,  
de man in' h Lieben gohn kann.  
Richtig es de Wäg,  
de düi glückelik maket.

Es gibt viele Wege, die man im Leben gehen kann. Richtig ist der Weg, der dich glücklich macht.



De freohe Vugel  
fanget den  
Worm.



Öbber bleos de  
tweute Mius  
kraijjet den Kaise.

Der frühe Vogel fängt den Wurm. Aber nur die zweite Maus kriegt den Käse.

**Gönn düi wat,  
auk wenn diu in Naut bist.  
Wat häst diu van'n Lieben,  
wenn diu daut bist.**



Gönn dir was, auch wenn du in Not bist. Was hast du vom Leben, wenn du tot bist.

**Leuwer eun  
Spatz in'ne  
Hand  
os ne Diuben  
up'n Dack!**



Lieber ein Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach!

Mün Tahndoktor  
hät müi vertellt,  
dat eck up jeuden  
Fall eune Kreone  
briuke.

Endlick mol euner,  
de müi verstohrt.



Mein Zahnarzt hat mir erzählt, dass ich auf jeden Fall eine Krone brauche. Endlich mal einer, der mich versteht.



„Die Medizin hat sich ja so verbessert! Als ich noch ein junges Mädchen war, da musste ich mich beim Doktor immer ganz ausziehen. Heute ist es genug, wenn ich ihm die Zunge ausstrecke!“

Wer jümmer bleos  
in'nen Sporn van anneren Minsken goht, de  
wärt in süinen Lieben  
keune eugen Sporn  
hinnerloten.

Wer immer nur in den Spuren von anderen Menschen geht, der wird in seinem Leben keine eigenen Spuren hinterlassen.

Met'n Lieben ess et wo met eunen  
Theaterstücke. Et kümmert nich dorup an, wo lange et diuwert, sunnern wo interessant et ess  
un wo geot et spielt wärt.

Mit dem Leben ist es wie mit einem Theaterstück. Es kommt nicht darauf an, wie lange es dauert, sondern wie interessant es ist und wie gut es gespielt wird.

Wo Rauk ess, ess auk Fur,  
sächt de Diuwel  
un hölt süine Zijarn  
an'n frischen Peerköttel.



Wo Rauch ist, ist auch Feuer, sagt der Teufel und hält seine  
Zigarre an 'nen frischen Pferdeköttel.

Verklärt düi eun Hamburger wat,

dann **snackt** heu platt.

Frögst diu eunen Lipper wat,

dann **kürt** de Lippisch Platt.

Seo geuht jeuder Minske eugen Patt.

Erklärt dir ein Hamburger was, dann snackt er platt. Fragst du einen Lipper was,  
dann kürt der Lippisch Platt. So geht jeder Mensch den eigenen Weg.



*Jümmer sachte  
un gediejen  
wat nich färg wärt,  
blifft liejen.*

Immer sacht und gediegen, was nicht fertig wird, bleibt liegen.



Ich stehe so vorm Spiegel und denke: „Abnehmen!“ Sofort getan:  
Spiegel abgenommen!



Eck sin niu in'nen Oller,  
dat eck büi'n Teobinn'n  
van de Scheoe öberlöjje,  
wat eck süss nau deon  
kann, wenn eck oll mol  
do unnen sin.

Ich bin nun in einem Alter, dass ich beim Zubinden der Schuhe  
überlege, was ich sonst noch tun kann, wenn ich schon mal da unten bin.



Wat diu denkst,  
bist diu.  
Wat diu bist,  
strohlst diu iut.  
Wat diu iutstrohlst,  
tuihst diu an.

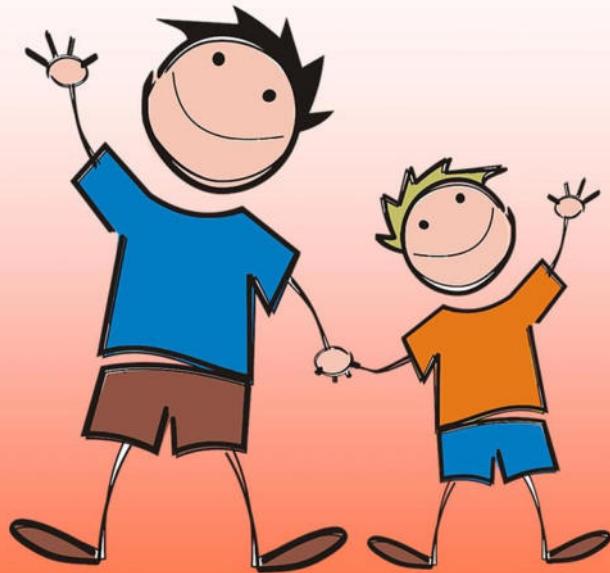
Was du denkst, bist du. Was du bist, strahlst du aus.  
Was du ausstrahlst, ziehst du an.



„Warum heißt diese Straße Waldweg, hier ist doch gar kein Wald?“  
„Gerade darum ja, weil der **Wald weg** ist!“



Er: „Ich war gestern nicht betrunken!“ Sie: „Und warum hast du dann mit deiner Taschenlampen-App dein Smartphone gesucht?“



De stolte Vadder  
prohlt tiejenöber den  
Nober: „Finnst diu auk,  
dat müin Suhn müi  
düht ähnlik suiht?“  
„Jo, öbber Kopp in'ne  
Höchte! Dat Wichtigste  
ess doch, dat heu  
gesund ess!“

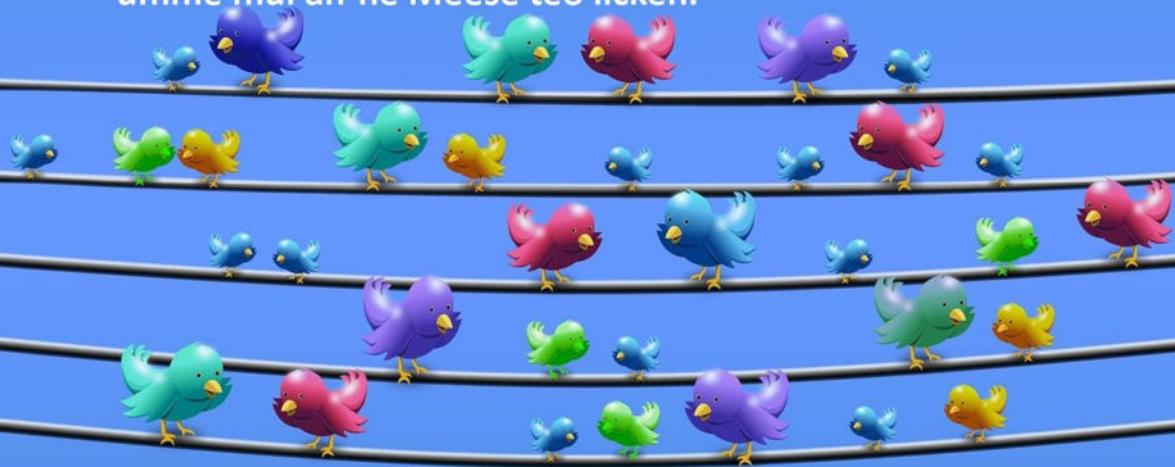
Der stolze Vater prahlt gegenüber dem Nachbarn: „Findest du auch, dass mir mein Sohn wahnsinnig ähnlich sieht?“ – „Ja, aber Kopf hoch. Das Wichtigste ist doch, dass er gesund ist!“

„Diu häst teo  
vell Stress!  
Valichte sollest  
diu eune Saken  
an'n Dag mol  
wege loten“  
„Dat Upstohn?“



„Du hast zu viel Stress! Vielleicht solltest du eine Sache am Tag mal weg lassen.“  
„Das Aufstehen?“

Wer achter müinen Ruiggen  
öber müi bruwwert,  
de es oll an'n rechten Eorte,  
ümme müi an'ne Meese teo licken.



Wer hinter meinem Rücken über mich tratscht, der ist schon am richtigen Ort, um mich am A..... zu lecken.



Egol,  
wo vull düin  
Kopp oll es,  
seo'n paar  
Flausen  
passet jümmer  
nau harin.

Egal, wie voll dein Kopf schon ist, so ein paar Flausen passen immer noch rein.

## Ejerkohlen!

Et was in'nen schlechten Johren non Krüige.  
Dür de Stroten jütkert eun Kohlenhändler met  
Peer un Waan. Heu bimmelt met de Klocken in-  
ne Hand un röppett: „Ejerkohlen, Ejerkohlen!“  
Eun Kerl an'ne Stroten sprecket änne an: „Diu  
röppest jümmer Ejerkohlen un häst öbber  
bleos Briketts up düinen Waan.“  
„Jo“ sächt de Kohlenhändler, „eck stotter seon  
bettken, un jümmer wenn eck Br...Br...Briketts  
reope, blüiwet müin Peer stohn.“

Eierkohlen! Es war in den schlechten Jahren nach dem Krieg. Durch die Straßen juckelt ein Kohlenhändler mit Pferd und Wagen. Er bimmelt mit der Glocke in der Hand und ruft: „Eierkohlen, Eierkohlen!“ Ein Mann ander Straße spricht ihn an: „Du rufst immer Eierkohlen und hast aber nur Briketts auf dem Wagen.“ „Ja“, sagt der Kohlenhändler, „ich stotter ein bisschen, und immer wenn ich Br...Br...Briketts sage, bleibt mein Pferd stehen.“

Eun Johr ess eune lange Tüit,  
wänn man et van vörne suicht.  
Eun Johr ess eune korte Spann,  
keikt man et van achtern an.

Lippisches Sprichwort



Ein Jahr ist eine lange Zeit,  
wenn man nach vorne  
schaut. Ein Jahr ist eine kurze  
Spanne, guckt man es rück-  
wirkend an.

Wänn et biuten un-  
wüis kaule ess,  
schmecket de braune  
Kaul (Grünkohl) be-  
sunners geot. Hür  
tweu Mäken manken  
de grauten Lippsken  
Palmen. Jo un doteo  
dänn de lippske friske  
Kaulwost, schmacksk  
un läcker!



Wenn es draußen sehr kalt ist, schmeckt der Braunkohl (Grünkohl) besonders gut. Hier zwei Mädchen zwischen den großen Lippischen Palmen. Ja und dazu dann die lippische frische Kohlwurst, schmackhaft und lecker!

Nich jeuder Minske,  
de met ollen Watern  
wasken ess; ess auk  
jümmer rüjen.

Nicht jeder Mensch, der mit allen Wassern gewaschen ist, ist auch immer rein.

Jeuder Minske ess de eugene Schmedd  
van süinen Glück!



Jeder Mensch ist der eigene Schmied von seinem Glück.

*Vell Grüttie  
unner de Müsse  
es recht vell nütte.*

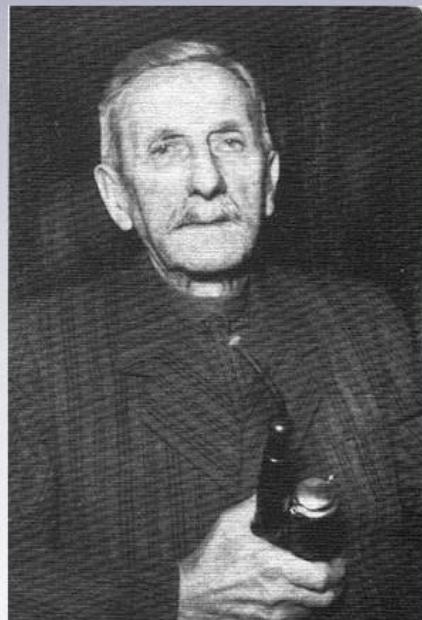


Viel Grütze unter der Mütze, ist recht viel nütze.

## Geld un Glück

Wat es de gröttste Macht up Eern?  
Et es dat leige Geld!  
Man mott et jümmer wedder lern:  
Dat Geld regeuert de Welt.

Doch häst diu auk 'n grauten Haup',  
Eunt es eun Ding för sick,  
Et steuht vör Geld dui nich teo Kaup:  
Dat es dat innere Glück.



Gustav Hackemack 1872-1958, er schrieb unter dem Namen Hanken Jüsken. In Anlehnung an dieses Pseudonym schrieb auch der Journalist Felix Fechenbach als „Nazi Jüsken“, der 1933 von Nationalsozialisten erschossen wurde.

Geld und Glück: Was ist die größte Macht der Erde? Es ist das leidige Geld! Man muss es immer wieder lernen: Das Geld regiert die Welt. Doch hast du auch einen großen Haufen, eins ist ein Ding für sich. Es steht dir nicht für Geld zum Kauf: Das ist das innere Glück.



De Kleunen wetten, dat  
seu kleun sind.



De Wänstigen wetten,  
dat seu wänstig sind.



Bleos de Dötsken wet-  
ten mol wier nicks.

Die Kleinen wissen, dass sie klein sind. Die Dicken wissen, dass sie dick sind. Bloß die Dummen wissen mal wieder nichts.

### Rund ümme dat Braut:

**Köstken**

Brotrinde

**Kneost**

Brotknust

**Mickebraut**

kleines Schrotbrot

**Bröcksken**

Brösel

**Plocken**

altes Brot in Milchkaffee

**Grüisegreutken**

Buttermilch mit Weißbrot





Hinnak sächt teo süinen  
Fründ Jüsken: „Diu, eck  
häßbe müi eun Schwün  
kaupet!“ „Wat?“, sächt  
Jüsken, öbber wo wutt diu  
dat Schwün dänne loten?“  
„Dat häßbe eck in müine  
Küken stohn!“ „Dat kann  
eck nich läuwen! Öbber,  
dat müffkert doch.“ „Och,  
doanne soll sick dat Schwün  
in oll wöhnen!“

Hinnak sagt zu seinem Freund August: „Du, ich habe mir ein Schwein gekauft!“ „Was?“, sagt August, „aber wo willst du das Schwein denn lassen?“ „Das habe ich in meiner Küche stehen!“ „Das kann ich nicht glauben! Aber das stinkt doch.“ „Och, daran soll sich das Schwein schon gewöhnen!“

*Dankbar, leuwe Gott, well eck düi jümmer süin,  
un müi müiner lippšken Heume frwin.  
Häol diu segnend düine gnodenrüike Hand,  
über müine Heume, über't Rosenland,  
über müine Heume, über müin Lipperland.*



Dankbar lieber Gott, will ich dir immer sein, und mich meiner lippischen Heimat freuen. Halt du segnend deine gnadenreiche Hand, über meine Heimat, übers Rosenland, über meine Heimat, über mein Lipperland.



Frühling: Bald sind die Bäume nicht mehr kahl und grün bedeckt werden Wald und Tal. Auch die Schwalben kommen zurück und erzählen uns vom neuen Glück.



Ostern: Die ganze Welt, O Jesu Christ, zur Osterzeit vergnügt ist. Nun grünet alles, was grünen kann, jede Blume fängt zu blühen an. So singen nun die Vögel alle, auch singt leicht die Nachtigall. Der Sonnenschein kommt mit vollem Licht und gibt der Welt ein neues Gesicht. Die ganze Welt, O Jesu Christ, zur Osterzeit vergnügt ist.

## Eune Bidde

**Niu kümmt de scheune Meonat Meu,  
de maket jümmer olles neu.  
De April was unwüis kaule,  
hoppen wüi, dat es wärmer werd baule.  
Olles soll niu wern vell bedder,  
Ieuwer Meu, vergätt dobüi nich dat Wedder!**

Werner Zahn

Nun kommt der schöne Monat Mai, der macht immer alles neu. Der April war sehr kalt, hoffen wir, dass es wärmer wird bald. Alles soll nun werden viel besser, lieber Mai, vergiss dabei nicht das Wetter!

### Pingsten

Wenn Pingsten es, wenn Pingsten es,  
denn schlacht' t müin Vadder'n Bock,  
denn spinnt muine Homma,  
denn spinnt muine Homma,  
denn krüig' eck 'n nüffen Rock!



Pfingsten: Wenn es Pfingsten ist, wenn es Pfingsten ist, dann schlachtet mein Vater einen Bock, dann spinnt meine Oma, dann spinnt meine Oma, dann bekomme ich einen neuen Rock!

## Modderdag

Wat förn scheunen Dag, de Sunnen lacht.

De Kinner hät Freohstück macht  
un sick för de Mammen Rüimsel iutdacht.  
De Pappe versoiket sick an'n Middageten,  
schaa, heu hät dat Solt vergetten.  
In'ner Küken stöht olles dürnanna,  
den Affwask, no klor, den maket de Mama.  
Intgansse was et eun Dag, den jeuder mag,  
olle frojijet sick oll up den naichsten Modderdag.

©Werner Zahn

## Muttertag

Was für ein schöner Tag, die Sonne lacht.

Die Kinder haben Frühstück gemacht  
und sich für die Mama Reime ausgedacht.  
Der Papa versucht sich am Mittagessen,  
schade, er hat das Salz vergessen.  
In der Küche steht alles durcheinander,  
Den Abwasch, na klar, den macht die Mama.  
Im Ganzen war es ein Tag, den jeder mag,  
alle freuen sich schon auf den nächsten Muttertag.

©Werner Zahn

# De Vadderdag 2021



Met 'n Heot scheuwe up'n Koppe  
dreppet sick ne graute Troppe  
Olles Kerls meist iut Vereunen  
drinket sick chern mol eunen.  
  
Laus geuh't s met'n Bollerwagen,  
twees dülf'n Wauld seu jagen.  
Buer, Machollern oll's dobüi,  
seu drinket bät de Dag vorbüi.  
  
Seo was et nau för tweu Johrn,  
stickum es et vandage wohrn.  
Corona hölt üs nau in'n Bann  
un brow teohiuse bluiwt de Mann.

Werner Zahn

Der Vatertag 2021: Mit dem Hut schief auf dem Kopf trifft sich ein großer Trupp. Alles Männer, meist aus Vereinen, trinken sich gern mal einen. Los geht's mit dem Bollerwagen, quer durch den Wald sie jagen. Bier, Wacholder alles dabei, sie trinken bis der Tag vorbei. So war es noch vor zwei Jahren, leise ist es heute geworden. Corona hält uns noch im Bann und brav zu Hause bleibt der Mann.

## In'ner Coronatüüt

Niu sitten wüi oll teo Hiuse  
un jeuder versöikt up süine Wüise  
wat Sinniget anteostell'n.  
De Kinnern nen Rümsel teo vertell'n  
eoder an'n Computer teo sitten,  
ümme met Frünnen teo chatten.

Un häst diu dänn ollet iutprobört,  
Boiker un Schriften studört.  
Un weut diu dänn nich mar in un iut,  
dänn haal düin Lippesk Weorterbeok hariut.  
Eoder blüiw man an düinen PC,  
un lern Platt met [www.lippischplatt.de](http://www.lippischplatt.de).

## In der Coronazeit

Nun sitzen wir alle zu Hause  
und jeder versucht auf seine Weise  
was Sinniges anzustellen.  
Den Kindern Reime zu erzählen  
oder am Computer zu sitzen,  
um mit Freunden zu chatten.

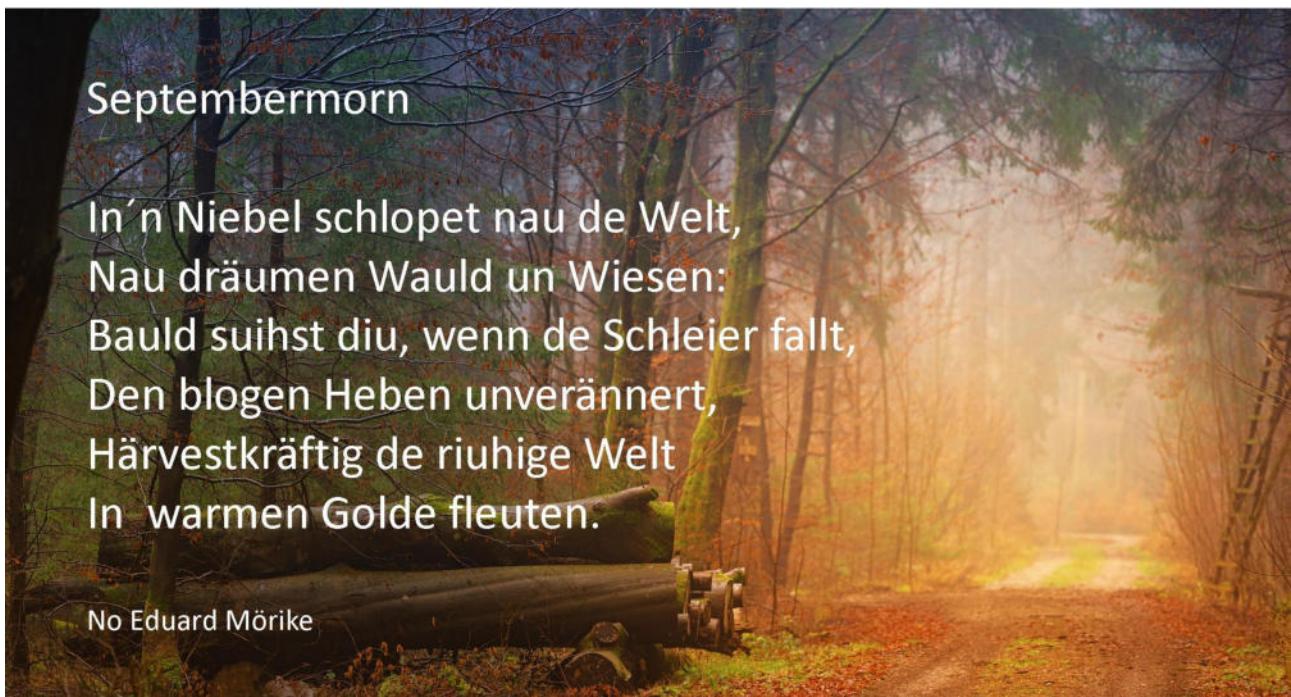
Und hast du dann alles ausprobiert,  
Bücher und Schriften studiert.  
Und weißt du dann nicht mehr ein und aus,  
dann hol dein Lippisches Wörterbuch heraus.  
Oder bleib an deinem PC  
und lern Lippisch Platt mit [lippischplatt.de](http://lippischplatt.de).

Werner Zahn

## Septembermorn

In'n Niebel schlopet nau de Welt,  
Nau dräumen Wauld un Wiesen:  
Bauld suihst diu, wenn de Schleier fallt,  
Den blogen Heben unverännert,  
Härvestkräftig de riuhige Welt  
In warmen Golde fleuten.

No Eduard Mörike

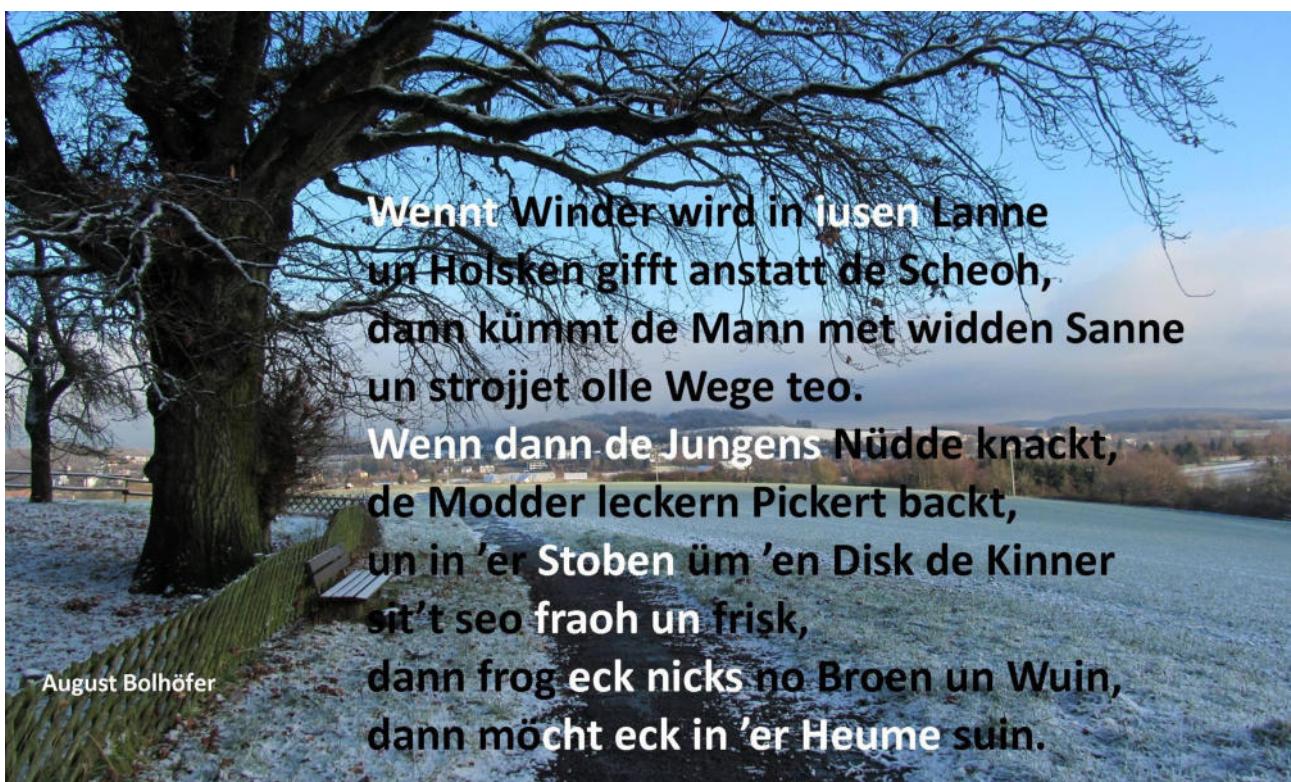


Im Nebel ruhet noch die Welt, noch träumen Wald und Wiesen:  
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt, den blauen Himmel unverstellt,  
herbstkräftig die gedämpfte Welt in warmem Golde fließen.

**Wennt Winder wird in lusen Lanne  
un Holsken gifft anstatt de Scheoh,  
dann kümmt de Mann met widden Sanne  
un strojjet olle Wege teo.**

**Wenn dann de Jungens Nüdde knackt,  
de Modder leckern Pickert backt,  
un in 'er Stoben üm 'en Disk de Kinner  
sit't seo fraoh un frisk,  
dann frog eck nicks no Broen un Wuin,  
dann möcht eck in 'er Heume suin.**

August Bolhöfer



Wenn es Winter wird in unserem Land und es Holzschuhe gibt statt Schuhen, dann kommt der Mann mit dem weißen Sand und streut alle Wege zu. Wenn dann die Jungen Nüsse knacken, die Mutter leckeren Pickert backt, und in der Stube um den Tisch die Kinder so froh und frisch sitzen, dann frag ich nicht nach Braten und Wein, dann möchte ich in der Heimat sein.

## Mius un Katten v. Werner Zahn

In iusen aulten Hius,  
Do satt eunmol ne Mius,  
Do kamm mol schwanke iuse Katten  
Un froijjet sick öbern Middagshappen.

De Mius, de was nich dum,  
Leup jümmer ümmen Disken rum.  
Un just os de Katten seu fast hadde,  
Do sprang de Mius uppen Schappe.

De Katten reop: "Dat kann eck auk!"  
Un lannet met Klamauk  
Manken dat scheune, witte Geschirr,  
Dat kamm dänn runner met Jeklirr.

De Katten hadde nicks teo lachen,  
De Homa jagt seu met'n Schlappen.  
De Katten reop: "Eckversprek düi wat,  
Eck frätt bläuls nau Kitekat!"



## Maus und Katze v. Werner Zahn

In unserem alten Haus,  
Da saß einmal ne Maus.  
Da kam mal schnell unsere Katze  
Und freut sich über nen Mittagshappen.

Die Maus, die war nicht dumm,  
Läuft immer um den Tisch herum.  
Und gerade als die Katze sie fast hatte,  
Da sprang die Maus auf den Schrank.

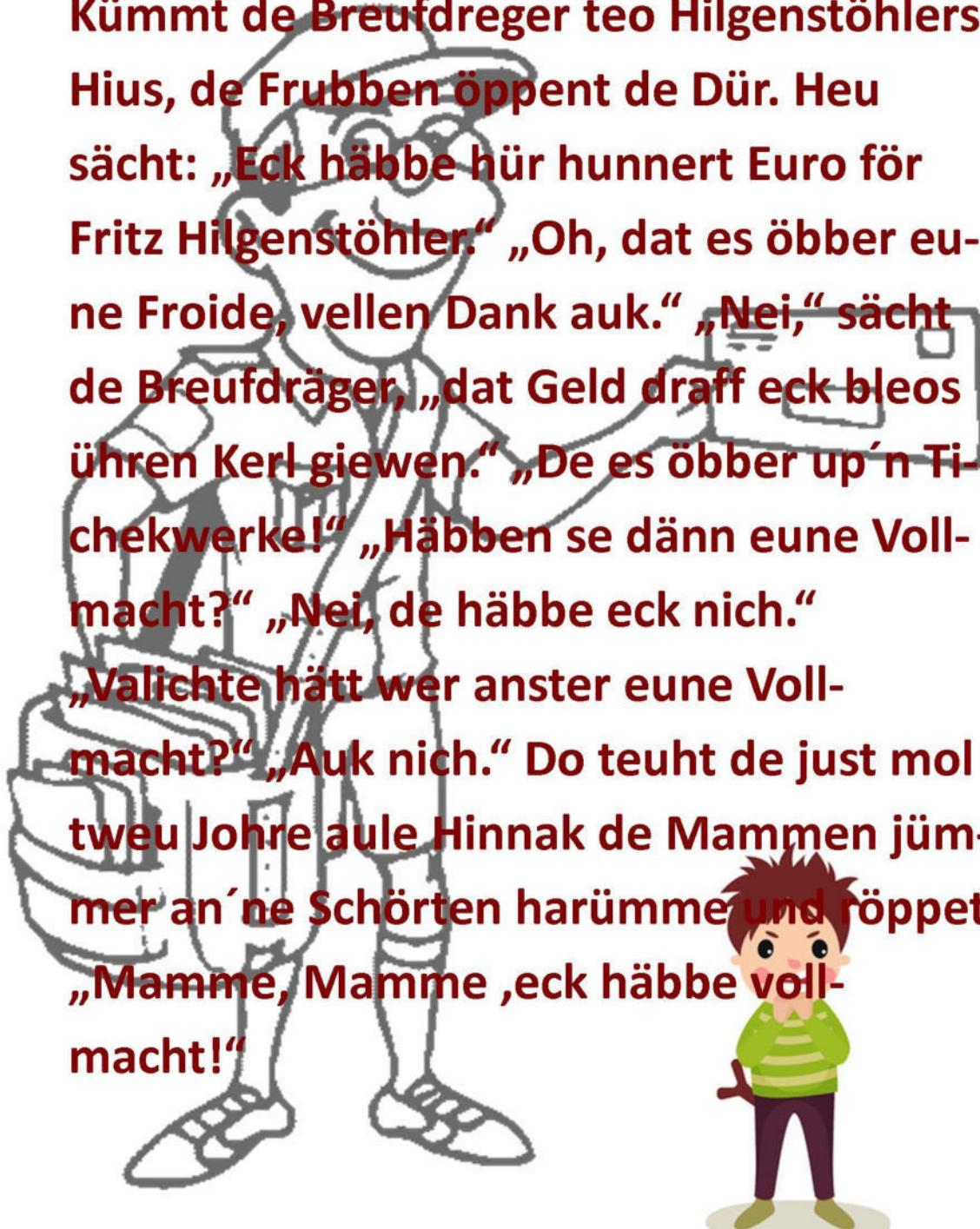
Die Katze rief: „Das kann ich auch!“  
Und landet mit Klamauk  
Zwischen dem schönen, weißen Geschirr,  
Das kam dann runter mit Geklirr.

Die Katze hatte nichts zu lachen,  
Die Oma jagt sie mit dem Schlappen.  
Die Katze rief: „Ich versprech dir was,  
Ich fress' bloß noch Kitekat!“



## De Vollmacht

Kümmt de Breufdreger teo Hilgenstöhlers  
Hius, de Frubben öppent de Dür. Heu  
sächt: „Eck häbbe hür hunnert Euro för  
Fritz Hilgenstöhler.“ „Oh, dat es öbber eu-  
ne Froide, vellen Dank auk.“ „Nei,“ sächt  
de Breufdräger, „dat Geld draft eck bleos  
ühren Kerl giewen.“ „De es öbber up'n Ti-  
chekwerke!“ „Häbben se dänn eune Voll-  
macht?“ „Nei, de häbbe eck nich.“  
„Valichte hätt wer anster eune Voll-  
macht?“ „Auk nich.“ Do teuht de just mol  
tweu Johre aule Hinnak de Mammen jüm-  
mer an'ne Schörten harümme und röppet:  
„Mamme, Mamme, eck häbbe voll-  
macht!“



## Die Vollmacht

**Kommt der Briefträger zu Hilgenstöhlers Haus, die Frau öffnet die Tür. Er sagt: „Ich habe hier hundert Euro für Fritz Hilgenstöhler.“ „Oh, das ist aber eine Freude, vielen Dank auch.“ „Nein,“ sagt der Briefträger, „das Geld darf ich nur Ihrem Mann geben.“ „Der ist aber auf Ziegelei!“ „Haben Sie denn eine Vollmacht?“ „Nein, die habe ich nicht.“**

**„Vielleicht hat wer anders eine Vollmacht?“ „Auch nicht.“ Da zieht der gerade mal zwei Jahre alte Hinnak der Mama immer an der Schürze rum und ruft: „Mama, Mama, ich habe vollmacht!“**



## Rezept för'n Lippsken Pickert

Diu briukst:

1 kg Mäll, 1 kg graute Katuffeln, 1,5 Würfel Gest, 2 Eteleppel Solt, 1 Teuleppel Sucker, 200 g bet 300 g Rosüinen, 5 Eujjer, 250 ml Melke un Ölje teon Backen

För den Vördug moßt diu de Gest kleun maken un harin in eune kleune Schalen giewen. Doteo eun Teuleppel Sucker und seon bettken liwwewarme Melke. Ollet teohauperöhrn un de Scholen an'n warmen Eorte stellen.

Denn de Katuffeln strieken un dono de Katuffeln met'n Rüifuisen rüiwen. Niu Mäll, Eijer, Rosüinen, Melke, Solt un de ansett't Gest doteo giwen. Ollet geot rohr'n.

Den Pott niu wedder seo lange an'n warmen Eorte stellen bät sick de Duig verduwwelt hat, dat kann seo eune Stunne diuwern.

Denn de Pannen met'n Ölje up'n Oben setzen un denn den Duig in Pottscheonen in'ne Pannen giewen. Seo lange backen bet de Pickerts briune sin.

Niu kann et lausgeon, teo'n Pickert passet ann'n bästen geote Bottern, Sappbotter, Roiwensapp eoder auk lippske Lewwerwost. Un doteo eune heute Tassen Baunenkaffe.

De Pickert, de schmecke auk kaule, öbber heu läßt sick auk geot wier upwärm'n. Geon Appetit!



## Rezept für den Lippischen Pickert

Du brauchst:

1 kg Mehl, 1 kg große Kartoffeln, 1,5 Würfel Hefe, 2 Esslöffel Salz, 1 Teelöffel Zucker, 200 g bis 300 g Rosinen, 5 Eier, 250 ml Milch und Öl zum Backen.

Für den Vorteig musst du die Hefe klein machen und in eine kleine Schale geben. Dazu ein Teelöffel Zucker und ein bisschen lauwarme Milch. Alles zusammenrühren und die Schale an einen warmen Ort stellen.

Dann die Kartoffeln schälen und danach die Kartoffeln mit einem Reibeisen reiben. Nun Mehl, Eier, Rosinen, Milch, Salz und die angesetzte Hefe dazu geben. Alles gut rühren.

Den Topf nun wieder so lange an einen warmen Ort stellen bis sich der Teig verdoppelt hat, das kann so eine Stunde dauern.

Dann die Pfanne mit dem Öl auf den Ofen setzen und den Teig in Portionen in die Pfanne geben. So lange backen, bis die Pickerts braun sind.

Nun kann es losgehen, zum Pickert passt am besten gute Butter, Marmelade, Rübensaft oder auch lippische Leberwurst. Und dazu eine heiße Tasse Bohnenkaffee.

Der Pickert, der schmeckt auch kalt, aber er lässt sich auch gut wieder aufwärmen. Guten Appetit!



## De Unnerschrift

Jüsken hät eunen Scheck kreijet un goht domie teo'er Sparkasse. Heu lächt den Scheck up'en Tresen un sächt: „Hür bidde, giff müi hunnert Euro.“ De Kassierer sächt: „Keun Problem, bidde hür unnerschrüiben!“ Jüsken wärt wohne un sächt: „Eck unnerschrüibe nicks!“ „Dänn gifft et auk keun Geld.“ Jüsken nimmt süinen Scheck un sächt: „Dänn goh eck domie teo de Volksbank.“

„Hür bidde, giff müi hunnert Euro.“ De Kassierer sächt: „Bidde hür unnerschrüiben!“ Os dänn Jüsken sächt, dat heu nicks unnerschüibet, do sprink de Kassierer achtern Tresen her un schleut Jüsken links un rächts eunen achter de Auern. Jüsken es seo verdaddert, dat heu unnerschrüibet un auk süin Geld kreijet. Eun paar Dage later dreppet Jüsken de Kassierer van de Sparkassen, de frogt: „No Jüsken häst diu düin Geld van'ne Volksbank kreijet?“ „Jo, dat häbbe eck wal.“ „Un häst diu nicks unnerschrüiben?“ „Doch, öbber de hät müi dat vell bätter verkloert!“



## Die Unterschrift

August hat einen Scheck bekommen und geht damit zur Sparkasse. Er legt den Scheck auf den Tresen und sagt: „Hier bitte, gib mir 100 Euro.“ Der Kassierer sagt: „Kein Problem, bitte hier unterschreiben!“ August wird ärgerlich und sagt: „Ich unterschreibe nichts!“ „Dann gibt es auch kein Geld!“ August nimmt seinen Scheck und sagt: „Dann gehe ich damit zur Volksbank!“

„Hier bitte gib mir 100 Euro!“ Der Kassierer sagt: „Bitte hier unterschreiben!“ Als dann August sagt, dass er nichts unterschreibt, da springt der Kassierer hinter dem Tresen her und haut August links und rechts einen hinter die Ohren. August ist so verdaddert, dass er unterschreibt und auch sein Geld bekommt. Ein paar Tage später trifft August den Kassierer von der Sparkasse, der fragt: „Na August, hast du dein Geld von der Volksbank gekriegt?“ „Ja, das habe ich wohl.“ „Und, hast du nichts unterschrieben?“ „Doch, aber der hat mir das viel besser erklärt.“



„Mamme, bist diu geot in Geografie?“

„No klor müin Kind!“

„Mamme, kannst diu müi vertellen,  
wo Philadelphia licht?“

„Jo, in'n Uisschappe, glücks achter de Boddermelke!“

„Mama, bist du gut in Geografie?“ „Na klar mein Kind!“ „Mama, kannst du mir sagen, wo Philadelphia liegt?“ „Ja, im Kühlschrank hinter der Buttermilch!“

## Kennt jür dat?

**juckjackeln**

fahren auf schlechten Wegen

**Vlitzeppee**

Fahrrad

**hastebasten**

eilen

**Pöttkarüsse**

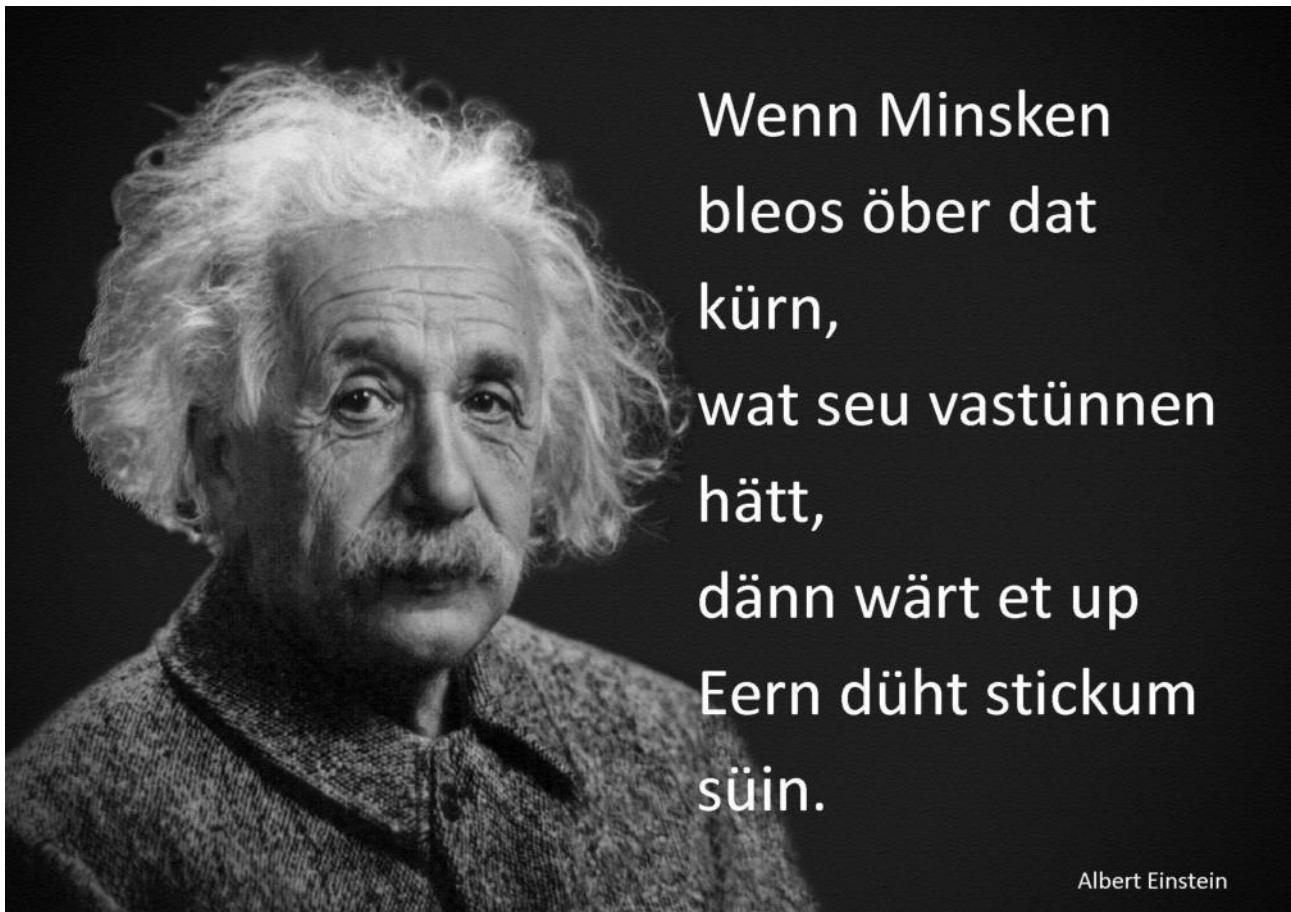
Keramik

**scheesen**

sehr schnell fahren

**iutbrixen**

weglaufen, ausbüxen



Albert Einstein

Wenn Menschen nur über das reden, was sie verstanden haben, dann wird es auf der Erde sehr still sein.



Ich war schön, schlank, reich, sexy.....und dann bimmelt der Wecker!

Guten Morgen zusammen!



**De Luie söjjen jümmer,  
de Tüiten wern jümmer schlemmer.**

**De Tüiten blüiwen jümmer,  
de Luie wern jümmer schlemmer.**

Joachim Ringelnatz

Die Leute sagen immer, die Zeiten werden immer schlimmer.  
Die Zeiten bleiben immer, die Leute werden immer schlimmer.



**Auk iut Steunen, de eunen  
in'n Wag löjjet wern,  
kann man Scheunet bibben.**

J.W. v. Goethe

Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man  
Schönes bauen.

De Orthopäde teo süinen  
Patschänt: „Se hädden sick  
vör de Unnersoikunge ru-  
hig mol de Foide wasken  
können.“ „Dat hätt müin  
Hiusdoktor auk oll sächt“,  
anferte de Patschänt.  
„Öbber eck woll müi örst  
nau eune tweute Meunun-  
ge inhalen.“



Der Orthopäde zu seinem Patienten: „Sie hätten sich vor der Untersuchung ruhig mal die Füße waschen können.“ „Das hat mein Hausarzt auch gesagt“, antwortet der Patient. "Aber ich wollte mir erst noch eine zweite Meinung einholen."



**Leuwde es, olle Bolchen olleine  
upteoeten, domie de Buiverstand  
nich wänstig wärt.**

Liebe ist, alle Bonbons allein aufzusessen, damit der/die Partner/in nicht dick wird.

Kerl: „Süit 13 Joh-  
ren verbätterst  
diu müi, egol wat  
eck söjje!“

Frubben: „Süit 14  
Johren, müin Leu-  
wer – süit 14 Joh-  
ren!“



Mann: „Seit 13 Jahren verbesserst du mich, egal was ich sage!“  
Frau: „Seit 14 Jahren, mein Lieber – seit 14 Jahren!“



Os Hoppa süinen nüffen  
Lusterapparat krüigen  
hadde, frögt änne süin  
Nober:

„No Jüsken, bist diu met  
düinen Lusterapparat  
teofrie?“ „Dat kannst  
diu müi öbber läuwen!  
Eck häbbe müinen  
lässt Willen oll dreu-  
mol ännert!“

Als Opa sein neues Hörgerät gekriegt hatte, fragt ihn sein Nachbar: „Na August,  
bist du mit deinem Hörgerät zufrieden?“ „Das kannst du mir aber glauben!  
Ich habe meinen letzten Willen schon dreimal geändert!“

Eune  
Hand  
wasket de  
annere.



Eine Hand wäscht die andere.

Keune Bange!

Eune Kraijje  
hacket de an-  
neren keun  
Auge iut.



Keine Angst! Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.

**Do sin seu oll wed-  
der, müine dreu  
Probleme:  
Döddelichkeut,  
...äh....Dingsda.....  
un dat annere?**

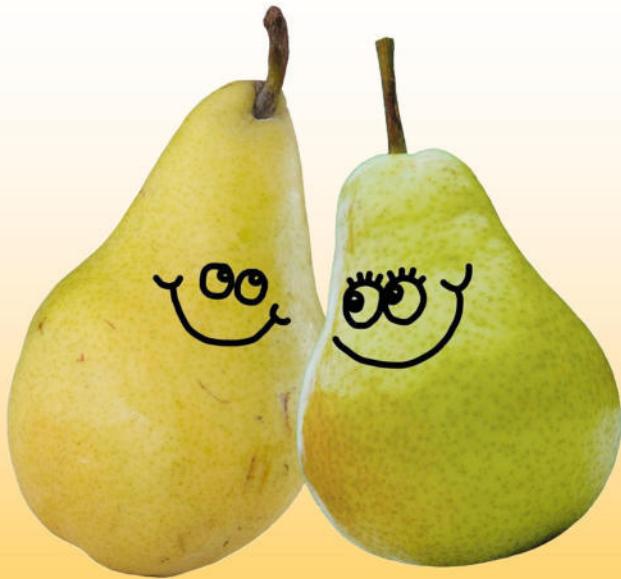


Da sind sie wieder, meine drei Probleme: Vergesslichkeit, . . . . . Dingsda.....un das andere?



Eun Luit stöht vör eunen Latüchtenpohl, do stöht up'n Blatt: „Zimmer zu vermieten!“ Se kloppet met ührer Fiust jümmer vör den Pohl. Kümmt eun Polizist un froget, wörümme se jümmer vör den Pohl kloppe. Se sächt: „Hür stöht „Zimmer frei“ un keuner anfert müi!“ „Jo,“ sächt de Polizist „dat verstoh eck öbber auk nich, do buben brennet doch Lecht.“

Ein Mädchen steht vor einem Laternenpfahl, da steht auf einem Zettel: „Zimmer zu vermieten!“ Sie klopft mit ihrer Faust immer vor den Pfahl. Kommt ein Polizist und fragt, warum sie immer vor den Pfahl klopft. Sie sagt: „Hier steht „Zimmer frei“ und keiner antwortet mir!“ „Ja,“ sagt der Polizist, „das verstehe ich aber auch nicht, da oben brennt doch Licht.“



Froiher was man  
nohdenkend för eun  
Gnuicheln vannen  
Jiejenöber.

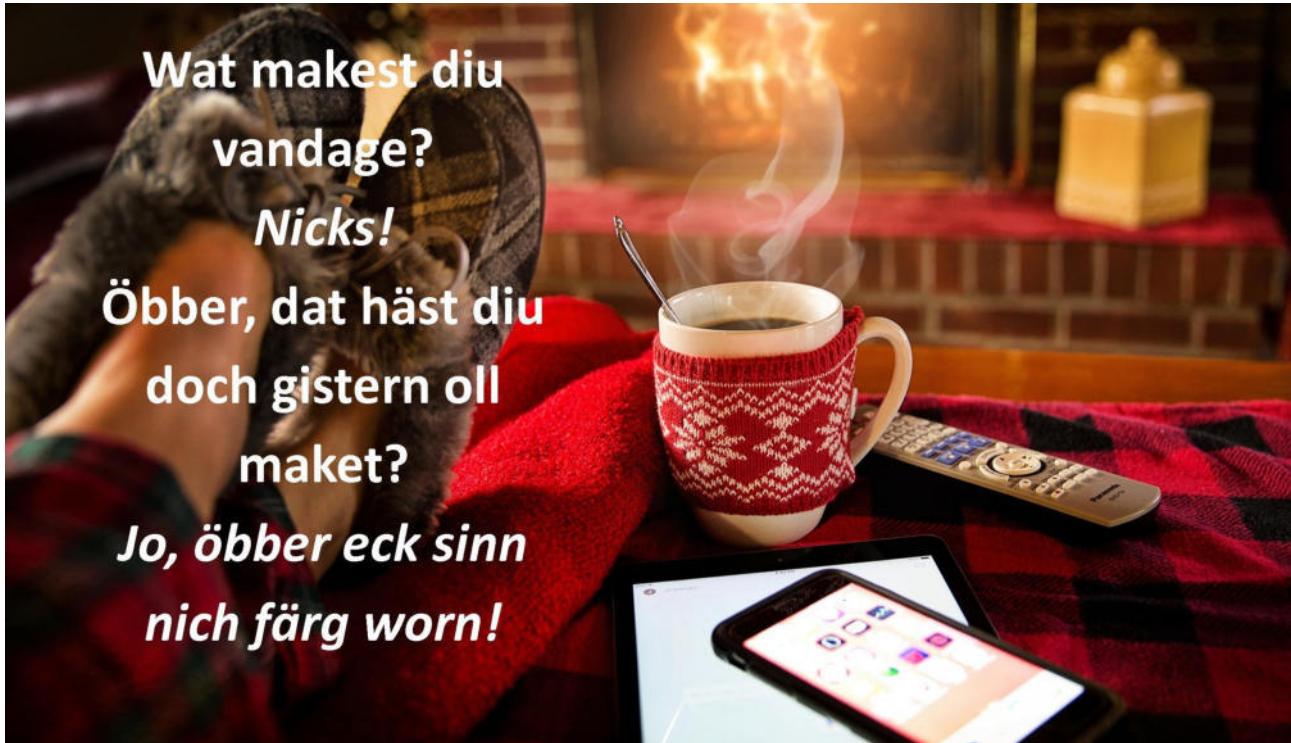
Vandage froijjet man  
sick, wenn dat  
Smartphone inne  
Tasken blifft.

Früher war man dankbar für ein Lächeln des Gegenüber.  
Heute freut man sich, wenn das Smartphone in der Tasche bleibt.



Eck sinn niu in  
eunen Oller, in'n  
müi müin Körper  
an'n naichsten  
Dage lüise in't  
Auer tustert:  
„Make dat nenn-  
mols wedder!“

Ich bin jetzt in einem Alter, in dem mir mein Körper am nächsten Tag ganz leise ins  
Ohr flüstert: „Mach das nie wieder!“



Was machst du heute? Nix! Aber das hast du doch gestern schon getan? Ja, aber ich bin nicht fertig geworden!



Er beim Frühstück: Hör mal, was hier in der Zeitung steht: „Frauen reden zweimal so viel wie Männer.“ Sie: „Das liegt daran, dass wir alles zweimal sagen müssen.“

Er: „Was?“

**Kümmt eun Kerl teo'n Wickewüiw un sett sick vör de Glasskiulen. „Wo eck seuh, bist diu Pappe van tweu Kinnern“, sächt dat Wickewüiw. „Dat löffst DIU!“, anfert heu. „Eck sin Pappe van dreu Kinnern!“ Dat Wickewüiw gnuichelt un anfert: „Dat löffst DIU!“**



Kommt ein Mann zur Wahrsagerin und setzt sich vor die Kristallkugel. „Wie ich sehe, sind Sie Vater von zwei Kindern“, sagt die Wahrsagerin. „Das glauben SIE!“, erwidert er. „Ich bin Vater von drei Kindern!“ Die Wahrsagerin lächelt und antwortet: „Das glauben SIE!“

**Mänje Minsken sind os Wolken.  
Wenn seu affteuhn,  
wärt et eun scheuner Dag!**



Manche Menschen sind wie Wolken. Wenn sie abziehen, wird es ein schöner Tag!



Entwedder de  
Spoijjel es in'ne  
Dutten eoder dat  
met den Schoin-  
heutsschlop es  
eune Flunkerüsse.

Entweder der Spiegel ist kaputt oder das mit dem Schönheitsschlaf ist eine Lüge.

„Ess et wahr, wat Hoppa vertellt hät“, frögt  
Hinnak süine Mammen, „dat de leuwe Godd  
üs tweumol in'n Lieben Tähne schenket, un  
dat drütte Mol mött't wüi se sümst  
betahlen?“



„Ist es wahr, was Opa erzählt hat“, fragt Hinnak seine Mutter, „dass der liebe Gott  
uns zweimal im Leben Zähne schenkt, und das dritte Mal  
müssen wir sie selber bezahlen?“

Diu kannst nich truijjegohn  
un den Anfang ännern.  
Öbber diu kannst nüsse anfangen  
un dat Enne ännern.



Du kannst nicht zurückgehen und den Anfang ändern. Aber du kannst jetzt neu anfangen und das Ende ändern.

Frittken frögt den Doktor:

„Hät dütt Middel unerwünschte Büiwirkungen?“

„Jo, schaa“, anfert de Doktor, „diu wärst morn wieder in'ne Scheole gohn mötten.“



Fritzchen fragt den Arzt: „Hat das Medikament unerwünschte Nebenwirkungen?“ „Ja, schade“, antwortet der Arzt, „du wirst morgen wieder in die Schule gehen müssen.“



De Modder: „Worümme spielst diu jümmer  
bleos met de frächsten Kinnern?“ De Suhne:  
„Wüil de organ Kinner nich met müi spielen  
drüwen.“

Die Mutter: „Warum spielst du immer nur mit den frechsten Kindern?“ Der Sohn:  
„Weil die artigen Kinder nicht mit mir spielen dürfen.“



Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist! Aber nur, um sofort wieder anzufangen!



Nachricht von Oma auf dem Küchentisch: „Sind auf dem Friedhof!“  
Darunter Opa: „Kommen aber wieder zurück!“

**Eck häbbe müi niu eun Senioren-Navi kaupen. Dat  
sächt müi nich bleos den Wäg un dat Ziel, sunnern  
auk, wat eck an'n Ziel well.**



Ich habe mir jetzt ein Senioren-Navi gekauft. Das sagt mir nicht nur den Weg und das Ziel, sondern auch, was ich am Ziel will.



Müin ganßet Lieben häbbe eck  
doöber kallännert, wat et be-  
dütt: „Eunen achter de Binnen  
schüdden!“ Vellen Dank Coro-  
na, niu ess et müi klor!

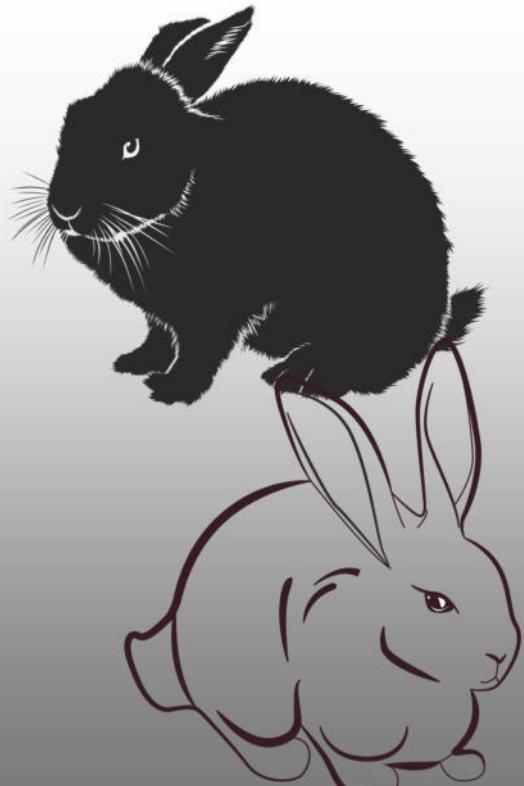
Mein ganzes Leben habe ich darüber nachgedacht, was es bedeutet: „Einen hinter die Binde schütten!“ Vielen Dank Corona, nun ist es mir klar!

„Diu häst nüijje Kanüin-  
ken?“

„Jo, dat eune ess ganß  
schwatt un dat annere  
höckert chern up'n  
Wüiwken harümme.“

„Un wo heuten de  
beuden?“

„Black&Decker!“



„Du hast neue Kaninchen?“ „Ja, das eine ist ganz schwarz und das andere klettert gern auf dem Weibchen herum.“ Und wie heißen die beiden?“ „Black&Decker!“

De scheunste Tüit  
in'n Lieben sind de  
lüttken Augenblicke,  
an den diu spisskrü-  
ijjest, dat diu up de  
rechte Tüit an'n  
rechten Eorte bist.



Die schönste Zeit im Leben sind die kleinen Augenblicke, in denen du spürst, dass du zur richtigen Zeit am richtigen Ort bist.

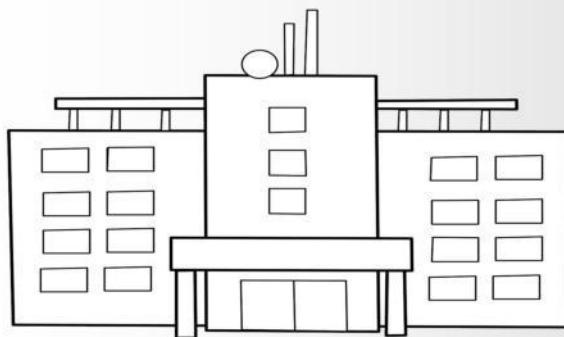


„Herre Doktor“, kloget de Modder, „iuse Hin-nak meunet, dat heu eun beuser Wulf ess. Wat sall eck deon?“

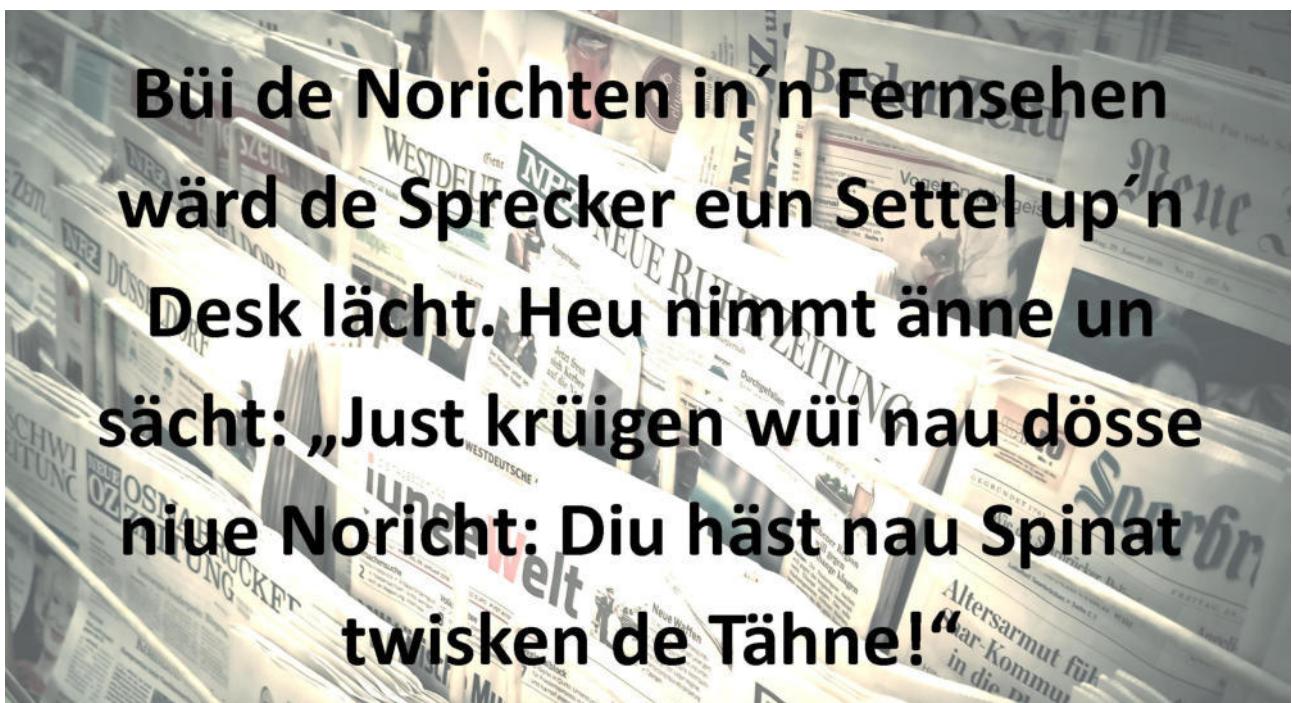
Dorop de Doktor:  
„In'ner naichsten Tüit moßt diu uppassen, dat de Homa nich teo Besoike kümmt!“

„Herr Doktor“, klagt die Mutter, „unser Hinnak meint, dass er ein böser Wolf ist. Was sollen wir tun?“ Darauf der Arzt: „In der nächsten Zeit müssen Sie aufpassen, dass die Großmutter nicht zu Besuch kommt!“

In'n Krankenhaus ankommen, frögt  
de Krankensüster de Patschäntin:  
„Häst diu eunen Pyjama?“  
De Patschäntin überlöjjet un an-  
fert: „Eck läuwe nich, de Doktor  
hät wat van Blinndarm sächt.“



Im Krankenhaus angekommen fragt die Krankenschwester die Patientin: „Hast du einen Pyjama?“ Die Patientin überlegt und antwortet: „Ich glaube nicht, der Doktor hat etwas von Blinndarm gesagt.“



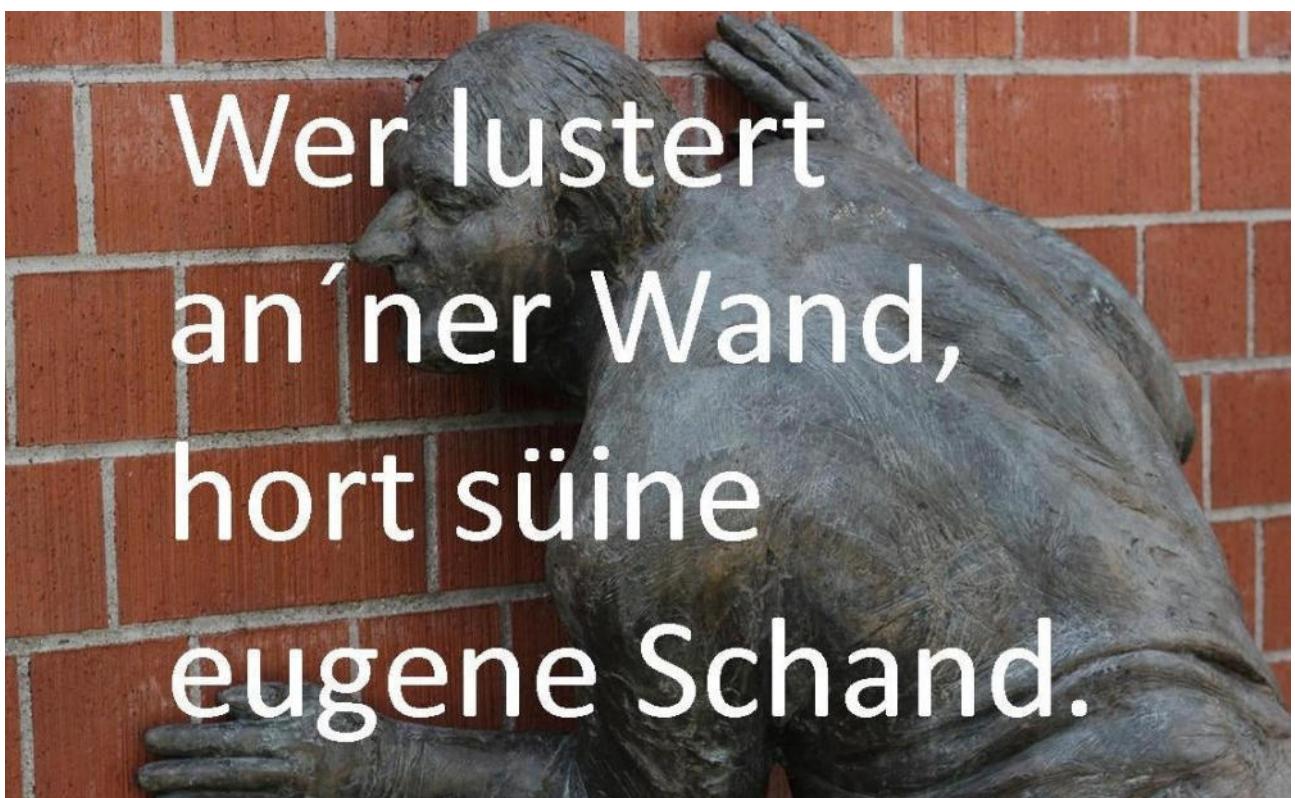
Bei den Nachrichten im Fernsehen wird dem Sprecher ein Zettel auf den Tisch gelegt. Er nimmt ihn und sagt: „Soeben kriegen wir noch diese neue Nachricht: Sie haben noch Spinat zwischen den Zähnen!“

Eun Seimann schrifftt eunen Breuf an süine Modder: „Leuwe Mamme, os eck up haucher Sei was, hät müine Frubben ein Kind krügt. Wüil se nich geneog Melke hadde, hät dat Balg de Melke van euner Melkmoime met Migrationshintergrund kriege. Un dorümme hät dat Balg niu eu-ne schwatte Hiut.“

De Modder anfert: „Mün leuwer Suhn, müi ess et no düiner Geburt just seo goht. Bleos hadden wüi Keohmelke nom-men. Un dorümme bist diu dat gröttste Rindvieh oller Tüiten worn!“



Ein Seemann schreibt einen Brief an seine Mutter: „Liebe Mama, als ich auf hoher See war, hat meine Frau ein Kind bekommen. Weil sie nicht genug Milch hatte, hat das Kind die Milch von einer Amme mit Migrationshintergrund gekriegt. Und darum hat das Kind nun eine schwarze Haut.“ Die Mutter antwortet: „Mein lieber Sohn, mir ist das nach deiner Geburt genau so gegangen. Nur hatten wir Kuhmilch genommen. Und darum bist du das größte Rindvieh aller Zeiten geworden!“



Der Lauscher an der Wand hört seine eigene Schand'.



**Met den Pucken up den Nacken,  
met den Gelle inér Jacken  
kümmmt de lippske Tichlersmann  
vergneugt in süinen Dörpe an.**

Friedrich Wienke

Gemälde von Ernst Meier-Niedermann

Mit dem Pucken auf dem Nacken, mit dem Geld in der Jacke kommt der lippische Zieglermann vergnügt in seinem Dorf an.



Wenn up Eeern  
seo vell deilt  
wörte os up  
Facebook, dänn  
geuwe et  
keune Armeot  
mahr.

Wenn auf Erden so viel geteilt würde wie auf Facebook, dann gäbe es keine Armut mehr.



Dorf ist, wenn du zum Nachbarn gehst, um dir einen Hammer auszuleihen, und dann Stunden später besoffen zurück kommst – ohne Hammer!



Spar deine Träume nicht für morgen, denn wer weiß, was morgen ist. Du kannst das Glück nicht halten, und früher oder später lässt dich jeder Traum im Stich.

## Homa un Hopa



„Weißt du noch, wie du mein Herz damals im Sturm erobert hast?“ „Ja, und nebelig war es auch!“

„Morn wärt j i impfet“, s cht de Scheolm ster. „Denket also doanne, dat j i met anst nnig wosken Arms in ne Scheole kommt.“ Dorup Jüsken: „R chts eoder links?“



„Morgen werdet ihr geimpft“, sagt der Lehrer. „Denkt also daran, dass ihr mit anständig gewaschenem Arm in die Schule kommt.“ Darauf August: „Rechts oder links?“

An euner Stroten suiht eun Led-diggänger tweu städske Arböj-  
jer. De eune grabet eun Lock und  
de annere schüddet et wedder  
teo. De Leddiggänger frögt, wat  
seu do maken. „Wüi planten  
Bäume, eujentlick sin wüi teo  
drütt. Der örste grabet dat Lock,  
de tweute plantet den Baum un  
de drütte maket dat Lock wed-  
der teo, bleos vandage ess de  
tweute krank.“



An einer Straße sieht ein Spaziergänger zwei städtische Arbeiter. Der eine gräbt ein Loch und der andere schüttet es wieder zu. Der Spaziergänger fragt, was sie da machen. „Wir pflanzen Bäume, eigentlich sind wir zu dritt. Der erste gräbt das Loch, der zweite pflanzt den Baum und der dritte macht das Loch wieder zu, bloß heute ist der zweite krank.“



De Bäcker teo süinen Lehr-  
jungen: „Für den Deug  
nimmst diu eun Drüddel Su-  
cker, eun Drüddel Mäll un  
tweu Drüddel Melke.“ – „Dat  
ess öbber eun Drüddel teo  
vell“, sächt de Lehrjunge. –  
„Dänn moßt diu eune grötte-  
re Schüttel nihmen!“

Der Bäcker erklärt seinem Lehrling: „Für den Teig brauchst du ein Drittel Zucker, ein Drittel Mehl und zwei Drittel Milch.“ - „Das ist aber ein Drittel zu viel“, sagt der Lehrling. - „Dann musst du eben eine größere Schüssel nehmen!“

Wehrend de Gast Kaffe drinket, sächt de Wertsfrubben: „Seuht vandage no Reen iut.“

Dorup de Gast: Öbber man merket doch, dat et Kafffe süin soll.“



Während der Gast Kaffee trinkt, sagt die Wirtin: „Sieht heute nach Regen aus.“ Dar-auf der Gast: „Ja, aber man merkt doch, dass es Kaffee sein soll.“



Wenn eck ault sin  
un euner frögt müi,  
wer müine graute  
Leuwde was, well  
eck nich in auligen  
Tüiten rümmestu-  
ken, sunnern müi  
ümmedraiijjen un  
söjjen:  
„Hür ess se!“

Wenn ich alt bin und jemand fragt, wer meine große Liebe war, will ich nicht in alten Zeiten kramen, sondern mich umdrehen und sagen: „Hier ist sie!“

Wörter, die vielleicht vielen noch bekannt sind







<b>knippäugeln</b>	<b>Klacks</b>
zwinkern	Kleinigkeit
<b>Prütt</b>	<b>kamsolen</b>
Kaffeesatz	verprügeln
<b>prömmeln</b>	<b>in Tödder</b>
auseinander drehen	in Unordnung
<b>prömmeln</b>	<b>mümmeln</b>
	essen
<b>prömmeln</b>	<b>böttchern</b>
auseinander drehen	zündeln
<b>prömmeln</b>	<b>kalbern</b>
	spielen
<b>knippkern</b>	<b>dölmern</b>
	mit Kugeln spielen
<b>Kaniute</b>	<b>verbaseln</b>
Kumpel	verbummeln
<b>stickum</b>	<b>pattkern</b>
leise	laufen (barfuß)
<b>sträddern</b>	<b>wohne</b>
Ungeschickt gehen	wütend
<b>kabbeln</b>	<b>döppen</b>
streiten	tauchen
<b>stöckern</b>	<b>mülmern</b>
stolpern	rauchen, qualmen
<b>schmäukern</b>	<b>rickern</b>
rauchen	bauen (einen Zaun)
	<b>klöttern</b>
	rasseln
	<b>tenger</b>
	schnell
	<b>anbücken</b>
	anlehnen

©Werner Zahn



## Homa und Hopa Der Wüihnachtsbaum



Homa und Hopa sitzen beim Frühstück, sie: „Haste schon ma innen Kalenner geguckt?“ „Jau ich weiß, es ist Heiligabend“. „Und der Wüihnachtsbaum?“ „Ich geh ja schon und hol' en aus' er Karage, kück du mol nachen Stänner“. „So maket wir das und nimm die Bachte mit und mach' a unten ein paar Braken weg, damit die Geschenke auch alle darunner passen“.

Hopa kümmt mit dem Baum innen gute Stube und stellt die Tanne innen Stänner, der aber ein büschchen lütc ist. „Wenn das man hält, das is ja ne Moijewippen för de Engel“, sacht Homa. „Vielleicht machste den boben mit' en Draht anner Wand feste?“ „Ach geh mich doch laufen, wenn da alles dranne baumelt, dann hält der Baum in sich.“

Hopa putzt den Baum heraus mit Strohsternen, Kugeln, Kerzen und

Lametta. „Kück doch mol, wie schön der Baum geworden ist!“ „Un was is met de Spitze?“ fragt Homa. „Oh, die habe ich wall vergetten, un nun kümm ich da nich mehr ran, mott auch mol ohne gohn“. Homa kückt son büschchen bedröppelt: „Aber das Engelhaar, das machste mich noch dran!“ Wie mit Schnee bedeckt sah der Baum nun aus, stolz rief Hopa: „So nun nen Bier und nen Ma-chollern!“ Nun hatte sich aber das Engelhaar unter seiner Armbanduhr vertöddert. Hopa ging, der Baum kamm met und lag nun twees inner Stuben.

Homa, die just inner Küchen zugange war, hörte den Bumms und rief: „Jetzt kannste de Spitze ja ganz kammeodig dranne maken!“

Frohe Wüihnachten wünscht Werner Zahn

# **Na dann Frohe Weihnachten!**



Opa saß beim Frühstück und süppelte aus dem Plockenkump. Als er dann mit der Plürre so'n büschchen plämperte, da wurde Oma aber brastig. „Du Rappelkopp, die frisch geplättete Tischdecke, sogar der Prütt ist auf deinen Pölter gefallen, du Schlodderhans!“ Sie war richtig wohne. „Nun sei mal nich so pingelich, bökst, krakehlst und dölmerst hier rum, dass man im Lusterkasten die Nachrichten nicht mehr hören kann - nur wegen so'n Köpken Kaffe“.

Ist doch wahr, ich hatte alles schon so muckelich gemacht, ist doch schon bald Weihnachten, da kommen doch die Kinder“.

„Ochottochott, was kochst du denn dann?“ fragte Opa. „Jo“, sachte Oma, „Kartoffeln und dazu haben wir noch Braunatt mit Zwetschken, dann schrappe ich noch ein paar Wurzeln wegen der Gesundheit“.

„Die Kinder sind doch so sünnern, ob die Blutsoße essen?“ „Da sei man nich so bange, der Große hat sich letztes Mal den Wannst ganz schön vollgeschlagen, das Frätbuil. Und dann gibt es auch noch danach Schleckerüjjje“.

„Mmmmmh, was denn?“

„Na Puttäppel, frisch aus dem Ofen. Dazu noch Kinkerlitzken wie Kekse, Böllchen, Klümpchen für die Enkelkinder. Und dass du mir dann am Sonntag nich mit deiner Bullerbuckse und den alten Puschen hier rumsitzt, Donnerawetter!“

Opa plockte sich noch stickum den Knust in den Kaffe, war aber wieder so'n büschchen bollerich und die ganze Tasse fiel auf den frisch geklopften Teppich.

**Na dann Frohe Weihnachten!**

Wünsket Werner Zahn

©Werner Zahn

## De Bengel up'n Uis

All fror'n hät't van dage,  
überhiupt keun fastet Uis  
de Bengel stöht an 'n Deike  
un kürt to sick ganz luis:  
„Eck will dat oll mol wagen,  
dat Uis, dat mott woll dragen.  
Wer weut!“

De Bengel stompt un hacket  
met süinen Steuwellen.  
Dat Uis up enmol knacket,  
un kracks! Do breekt heu in.  
De Bengel platscht un krabbelt,  
just os ein Kriew un spaddelt  
met Arm un Beun.

„Oh helpt, eck mott versacken  
in oll den Uis und Schnei!  
Oh helpt, eck mott versiupen  
in 'n deupen, deupen Sei!  
Wör nich 'n Kerl ankumen,  
de sick 'n Herte nomen,  
au wie!

De fatt 'n büin Proll an 'n Toppe  
un tuit 'n do hariut,  
van 'n Foide bät no'n Koppe  
just os 'n Watermius.  
De Bengel, de hätt droppet,  
de Vadder, de hätt schännert  
et iut  
teo huisk.

Friedrich Wilhelm Güll,  
1812-1879, deutscher Dichter

## Das Büblein auf dem Eis

Gefroren hat es heuer,  
noch gar kein festes Eis.  
Das Büblein steht am Weiher  
und spricht zu sich ganz leis:  
„Ich will es einmal wagen,  
das Eis, es muss doch tragen.  
Wer weiß!“

Das Büblein stapft und hacket  
mit seinem Stiefelein.  
Das Eis auf einmal knacket,  
und krach! schon bricht's hinein.  
Das Büblein planscht und krabbelt,  
als wie ein Krebs und zappelt  
mit Arm und Bein.

„O helft, ich muss versinken  
in lauter Eis und Schnee!  
O helft, ich muss ertrinken  
im tiefen, tiefen See!  
Wär' nicht ein Mann gekommen,  
der sich ein Herz genommen,  
o weh!

Der packt es bei dem Schopfe  
und zieht es dann heraus,  
vom Fuße bis zum Kopfe  
wie eine Wassermaus.  
Das Büblein hat getropft,  
der Vater hat 's geklopft  
es aus  
zu Haus.



**Alte überlieferte lippische Sprüche und Lebensweisheiten**  
Die meisten sind aus der Sammlung von Karl Biegemann

Twisken Hand un Munne geuht vell teo Grunne.  
*Zwischen Hand und Mund geht viel zu Grunde.*

Iuse Herrgott lätt de Bäume nich in'n Heben wassen.  
*Unser Herrgott lässt die Bäume nicht in den Himmel wachsen.*

Wat de Kopp vergett, möt't de Beune nohalen.  
*Was der Kopf vergisst, müssen die Beine nachholen.*  
*Frei: Was man nicht im Kopf hat, hat man in den Beinen.*

Achter den Bergen wird auk bleos met Braut backen.  
*Hinter den Bergen wird auch nur mit Brot gebacken.*

Den Kalenner maket de Minsken, öbber iuse Herrgott maket dat Wedder.  
*Den Kalender machen die Menschen, aber unser Herrgott macht das Wetter.*

Wenn de Bottern olle es, hät dat Schmer'n eun Enne.  
*Wenn die Butter alle ist, hat das Schmieren ein Ende.*

Wer sick för'n Pankeoken iutgift, de wird auk dovör upgetten.  
*Wer sich für einen Pfannkuchen ausgibt, der wird auch dafür aufgegessen.*

Up suinen eugenen Messe hät de Hahne jümmer dat grötste Weort.  
*Aus seinem eigenen Misthaufen hat der Hahn immer das größte Wort.*

Geduld, Vernunft un Hawergrütte sind teo vellen Dingen nütte.  
*Geduld, Vernunft und Hafergrütze sind zu vielen Dingen nütze.*

De Sunne schint nenn Braut iut'n Schappe.  
*Die Sonne scheint kein Brot aus dem Schrank.*

Jeuder mot wieten, där wecke Dür heu kommen es.  
*Jeder muss wissen, durch welche Tür er gekommen ist.*

Iuse Herrgott bewahre de Siegens vör langen Schwänzen.  
*Unser Herrgott bewahre die Ziegen vor langen Schwänzen.*

De Koihe vergett' lichte, dat seu auk mol Kälwer wesen sind.  
*Die Kühe vergessen leicht, dass sie auch mal Kälber waren.*

Den eunen suin Daud es den annern suin Braut  
*Des einen sein Tod ist des anderen sein Brot.*

Wer in 'er Höllen sitt, mott teon Duiwel „Onkel“ söggen.  
*Wer in der Hölle sitzt, muss zum Teufel „Onkel“ sagen.*

Wer sick unner de Klui'en menget, werd lichte van Schwüinen fretten.  
*Wer sich unter die Kleie mischt, wird leicht von Schweinen gefressen.*

Bui'n Gelle hoiert de Frünskopp up.  
*Beim Geld hört die Freundschaft auf.*

Seo lange eck müinen Diumen dotwisken haule, krigst diu de Dür nich teo.  
*So lange ich meinen Daumen dazwischen halte, kriegst du die Tür nicht zu.*

Heu hät de Klocken leuen hort, weut öbber nich, wo seu henget.  
*Er hat die Glocken läuten gehört, weiß aber nicht, wo sie hängen.*

Wer vell Wünske hät, mott krank wern, un glücks hät heu bleos nau eunen.  
*Wer viele Wünsche hat, muss krank werden, und gleich hat er bloß noch einen.*

Twisken Trainen und Trainen es de Unnerscheid grötter os twisken Hemmel un Eern.  
*Zwischen Tränen und Tränen ist der Unterschied größer als zwischen Himmel und Erde.*

Heu kürt oll van den Dake un hät nau keunen Grudsteun lächt.  
*Er redet schon vom Dach und hat noch keinen Grundstein gelegt.*

Hür helpet keun Been mahr, hür mott Mäß hen, sächt de Biuwer os heu vör suinen schlöchten Kartuffeln stoht.  
*Hier hilft kein Beten mehr, hier muss Mist hin, sagt der Bauer als er vor seinen schlechten Kartoffeln steht.*

Wer örst beet, wenn`t Gewidder do es, den hort keuner.  
*Wer erst betet, wenn das Gewitter da ist, den hört keiner.*

Dür Frogē wert man wüis, dür't Oller wert man grüis.  
*Durch Fragen wird man weise, durch's Alter wird man grau.*

Wenn't den Rüen up'n Kopp regent, dann regent'n ok up'n Steert.  
*Wenn's dem Hund auf den Kopf regnet, regnet's auch auf den Schwanz.*

Wer nich äolt wern well, mot sik jung uphangen.  
*Wer nicht alt werden will, muss sich jung aufhängen.*

*Büisteor un Rüe mott süin Bräot met'n Miule verdeunen.*  
*Pastor und Hund müssen ihr Brot mit dem Maul (Mund) verdienen.*

Wenn sick tweu Spitzbeoben strüit't, dann krigt de ehrlike Mann süin Peerd wedder.  
*Wenn sich zwei Spitzbuben streiten, kriegt der ehrliche Mann sein Pferd wieder.*

Jeude duister Wolke regent nich.  
*Jede dunkle Wolke regnet nicht.*

Äole Bäume soll man nich meier ümmeplanten.  
*Alte Bäume soll man nicht mehr umpflanzen.*

Jeude Modder prohlt ehre Boddern, auk wenn'er Hoor inne sind.  
*Jede Mutter prahlt ihre Butter, auch wenn da Haare drin sind.*

Bün Kotenspiel sitt de Duibel unner'n Diske.  
*Beim Kartenspiel sitzt der Teufel unter'm Tisch.*

Wat de Buer nich kinnt, dat frett'e nich.  
*Was der Bauer nicht kennt, das isst er nicht.*

Eun fiuler Appel kann olle gesunden verderben.  
*Ein fauler Apfel kann alle gesunden verderben.*

Van boben dal suiht ollens anners iut os van unnerup.  
*Von oben sieht alles anders aus als von unten.*

De Hahn de teo freoh kraigget, wert meist va'n Vosse halt.  
*Der Hahn. Der zu früh kräht, wird meist vom Fuchs geholt.*

Wenn diu in'n Saut springest, spring ek er näo lange nich achteran.  
*Wenn du in den Brunnen springst, springe ich noch lange nicht hinterher.*

Wo hobbet wert, fallt Späuhne  
*Wo gehobelt wird, fallen Späne.*

Wenn de Kadde miuset, miaut se nich.  
*Wenn die Katze mausert, miaut sie nicht.*

Wenn man van'n Wulfe kürt, steuht heu meist achter'n Hagen.  
*Wenn man vom Wolf redet, steht er meist hinter der Hecke.*

Wer de Keoh heuert, mott se auk an de Häuern packen.  
*Wer die Kuh hütet, muss sie auch an den Hörnern packen*

Better'n lütke Mühle, de geuht, os en gräote, de steuht.  
*Besser eine kleine Mühle, die geht, als eine große, die steht.*

Man draf nich olle Leuer singen, man mott äok wecke floiten.  
*Man darf nicht alle Lieder singen, man muss auch welche flöten.*

Better'n Lius in'n Pott, os gar nen Fett.  
*Besser ne Laus im Topf, als gar kein Fett.*

Wenn Fiuer un Sträoh teohaupe kümmt, dann brennt et.  
*Wenn Feuer und Stroh zusammen kommen, dann brennt es.*

Wenn de Mästeschwüine 'n Emmer vull krüiget, dann krüiget de annern äok en bitten, dat se stille sind.  
*Wenn die Mastschweine einen Eimer voll kriegen, dann kriegen die anderen auch ein bisschen, damit sie still sind.*

Wer Geld häbben well, kümmt jümmer vör de verkehrte Dür.  
*Wer Geld haben will, kommt immer vor die falsche Tür.*

Wer dat Miul teo wüit upritt, hänget sik de Kinnla'n iut.  
*Wer das Maul zu weit aufreißt, hängt sich die Kinnlade aus.*

Wer nich verehrt, wert nich büigeht.  
*Wer nicht verehrt, wird auch nicht begehrt.*

Better eunmal geot liebet, os euwig schlecht.  
*Besser einmal gut geliebt, als ewig schlecht.*

Dat kloikste Heohn lächt auk mol eun Eu inne Nesseln.  
*Das klugste Huhn legt auch mal ein Ei in die Nesseln.*

Wer'n Rüen schmüiten well, findet licht en Steun.  
*Wer einen Hund bewerfen will, findet leicht einen Stein.*

Spinnen bringt lütken Gewinn, Hänne in'n Schäot gar nen Bräot.  
*Spinnen bringt einen kleinen Gewinn, Hände im Schoß gar kein Brot.*

Wer olleine ritt, meunt jümmer, süin Peerd ginge schwanke.  
*Wer allein reitet, meint immer, sein Pferd wäre schnell.*

De Hase hüppt jümmer wedder noh süinen äolen Neste.  
*Der Hase hüpfte immer wieder zu seinem alten Nest.*

Jeuder mott wieten, där welche Dür heu kumen es.  
*Jeder muss wissen, durch welche Tür er gekommen ist.*

Wenn't up de Grötte ankeume, könne wol'n Keoh 'n Hasen fangen.  
*Wenn es auf die GröÙe ankäme, könnte wohl ne' Kuh 'n Hasen fangen.*

Wer haspelt, kann nich spinnen.  
*Wer haspelt, kann nicht spinnen.*

No Andreuwesmisze kümmt de Winter gewisse.  
*Nach Andreasmesse kommt der Winter gewiss.*

Up'n dühten Winter kümmt ok en dühten Sommer.  
*Auf einen starken Winter kommt auch ein starker Sommer.*

Wert de Kerkluie natt, giw't de ganze Wieken watt.  
*Werden die Kirchgänger nass, gibt's die ganze Woche was.*

Wenn de Sunne teo freoh lacht, dann mott se an'n Middage grüinen.  
*Wenn die Sonne zu früh lacht, dann muss sie am Mittag weinen.*

In der Wormwieken (letzte Woche des Aprils) sall man nenn Gemoise planten.  
*In der Wurmwoche soll man kein Gemüse pflanzen.*

Wert de Berge bunt, mott de Hafer in'n Grund.  
*Werden die Berge bunt, muss der Hafer in den Boden.*

Wo de Vörsteuer wohnt, kümmt de Kommunalweg hen.  
*Wo die Vorsteuer wohnt, da kommt der Kommunalweg hin.*

Et suicht viel iut, wat de Rüe in'n Miule dregt, un kickt man nuipe teo, sind't bleos Knocken.

*Es sieht viel aus, was der Hund im Maul trägt, und schaut man genau hin, sind es bloÙ Knochen.*

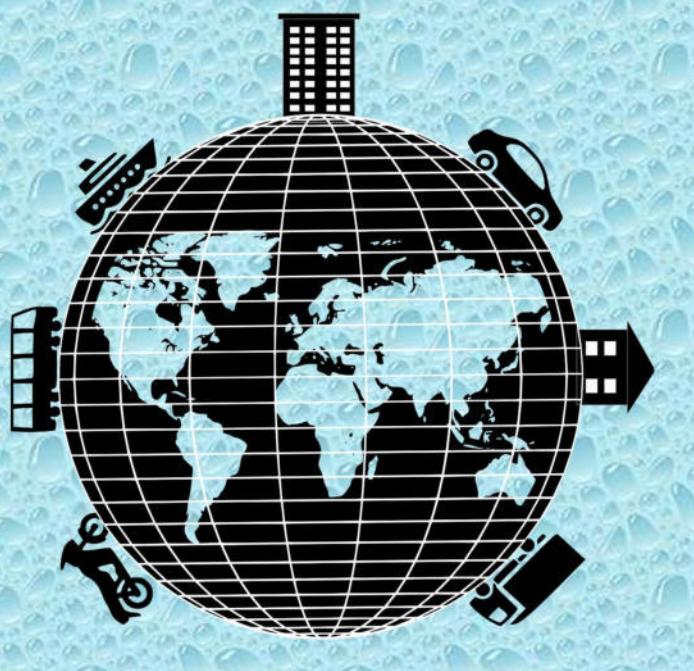
Wer jümmer lüike Wege geuht, den schleut keun Twig in't Äoge.  
*Wer immer gerade Wege geht, dem schlägt kein Zweig ins Auge.*



Scheolmästerske: „Kann et süin, dat diu büi Hinnak affschrüiwen häst?“  
 Schoiler: „Worümme dat denn?“  
 Scheolmästerske:  
 „Hinnak hät büi Froge vöre schrüiwen ‘Weut eck nich’ un büi düiner Froge vöre stohrt ‘Eck auk nich’!“

Lehrerin: „Kann es sein, dass du bei Hinnak abgeschrieben hast?“ Schüler: „Warum das denn?“ Lehrerin: „Hinnak hat bei Frage vier geschrieben ‘Kann ich nicht’ und bei deiner Frage vier steht ‘Ich auch nicht!“

In’ner Eeernkunnestunne  
 hort Frittken teo’n örsten  
 Mole, dat sick de Eern draijjet. Late no den Unnerricht  
 stohrt Frittken jümmer nau  
 up de Scheoltrappe un de  
 Scheolmäster frögt änne:  
 „Worümme bist diu dänn  
 nau nich up’n Wäg no Hiu-  
 se?“ „Eck toewe bleos, bät iu-  
 se Hius vörbüükümmt!“



In der Erdkundestunde hört Fritzchen zum ersten Mal, dass sich die Erde dreht. Spät nach dem Unterricht steht Fritzchen immer noch auf der Schultreppe und der Lehrer fragt ihn: „Warum bist du denn noch nicht auf dem Nachhauseweg?“ „Ich warte nur, bis unser Haus vorbeikommt!“

Sächt de Schlächter-  
Lehrjunge büin Wösten  
teo süinen Mäster:

„Wenn dat hariut-  
kümmmt, wat do rin-  
kümmmt, kommt wüi  
beude seo lange harin,  
dat wüi nich mar  
hariutkommet.“



Sagt der Schlächter-Lehrjunge beim Wursten zu seinem Meister: „Wenn das heraus-  
kommt, was da reinkommt, kommen wir beide so lange rein, dass wir nicht mehr  
rauskommen.“



Frittkens örster Dag  
in'ne Lehrtüit bui'n  
Schmedd.  
Sächt de Mäster:  
„Wenn eck nicköppe,  
schleust diu teo!“  
De hät nennmols  
wedder nicköppet.

Fritzchens erster Tag in der Lehrzeit beim Schmied. Sagt der Meister: „Wenn ich ni-  
cke, schägst du zu!“ Der hat nie wieder genickt.

Un eck dachte, in'n  
Auto kann büi Ge-  
widder nicks  
passörn.

Un niu sin eck  
donne.



Und ich dachte, im Auto kann bei Gewitter nichts passieren. Und jetzt bin ich schwanger.

*Sin jür Twillinge?*

*Nei worümme?*

Wüil de Mömme  
jück desülven Sa-  
ken anteuhrt hät.

*Niu ess et geneog!*  
*Fohrerschüin und*  
*Waanpapüre!*



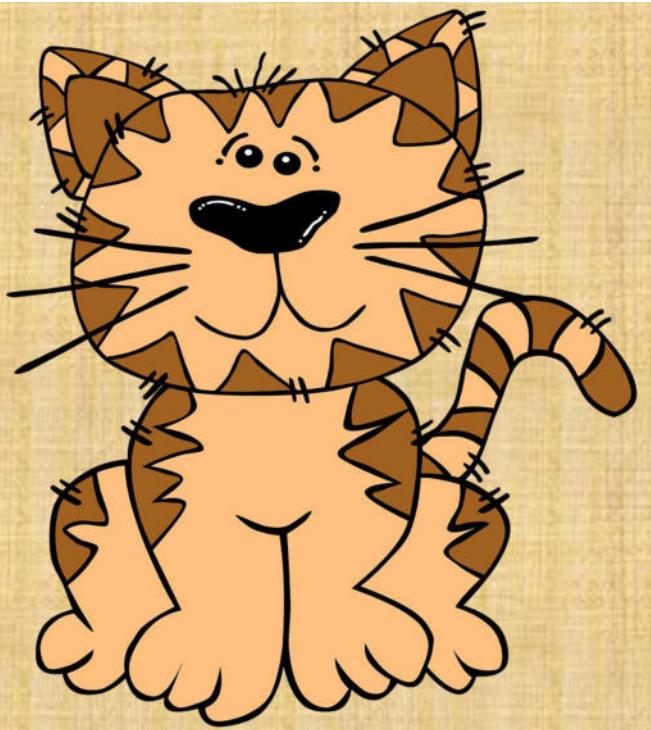
Seid ihr Zwillinge? Nein, warum? Weil die Mama euch dieselben Sachen angezogen hat. Nun ist es genug! Führerschein und Wagenpaiere!



Modder un Suhne  
sitten in'n Cello-  
Konzert. De Minsken  
lustern andächtig teo.  
Do tustert de Bengel  
de Modder teo:  
„Mamme, wenn de  
Frubben den Holt-  
kasten dürsächet hät,  
gohn wüi dänn  
no Hiuse?“

Mutter und Sohn sitzen im Cello-Konzert. Die Menschen lauschen andächtig. Da flüstert der Junge der Mutter zu: „Mama, wenn die Frau ihre Holzkiste durchgesägt hat, gehen wir dann nach Hause?“

Sächt eune Frubben  
teo ühre Noberske:  
„Eck häbbe gestern för  
müine Dochter eune  
ganß leuwe Katten  
kriegen.“ Dorup de  
Noberske: „Dat was  
wörklick eun geoer  
Tiusk!“



Sagt eine Frau zu ihrer Nachbarin: „Ich habe gestern für meine Tochter eine ganz liebe Katze bekommen.“ Darauf die Nachbarin: „Das war wirklich ein guter Tausch!“